



Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	7
2	Personelle Besetzung	8
3	Beschreibung des Leistungsspektrums	10
3.1	<i>Einzelfallbezogene Hilfen</i>	10
3.2	<i>Prävention</i>	11
3.3	<i>Öffentlichkeits- und Gremienarbeit.....</i>	11
3.4	<i>Aufsuchende Tätigkeiten.....</i>	12
4	Klientenbezogene statistische Angaben	13
4.1	<i>Allgemeine Angaben</i>	13
4.2	<i>Angaben zum Kind bzw. Jugendlichen</i>	15
4.2.1	<i>Altersstruktur und Geschlechterverteilung</i>	15
4.2.2	<i>Staatsangehörigkeit</i>	17
4.2.3	<i>Schulbildung/Beruf</i>	17
4.3	<i>Angaben zur Familie</i>	18
4.3.1	<i>Familiensituation</i>	18
4.3.2	<i>Erwerbssituation der Familie</i>	18
4.4	<i>Anregung zur Anmeldung</i>	19
4.4.1	<i>Anregung zur Anmeldung</i>	19
4.4.2	<i>Anmeldung.....</i>	20
5	Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle.....	20
6	Angaben über geleistete Beratungsarbeit.....	22
6.1	<i>Fallzuordnung nach dem SGB VIII.....</i>	22
6.2	<i>Fallzahlenentwicklung</i>	23
6.3	<i>Gesprächskontakte und Beratungssettings</i>	24
6.4	<i>Häufigkeit und Dauer der Beratung.....</i>	25
6.5	<i>Art des Abschlusses.....</i>	26
7	Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	27
7.1	<i>Teambesprechungen</i>	27
7.2	<i>Leiter*innenkonferenzen</i>	27
7.3	<i>Teamassistentinnenfachtage</i>	27
7.4	<i>Qualitätsmanagement</i>	27
7.5	<i>Workshops der KJF Regensburg.....</i>	27
7.6	<i>Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagungen</i>	28
7.7	<i>Supervision.....</i>	28



8	Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit	29
8.1	<i>Vorträge, Gesprächsabende</i>	29
8.2	<i>Projektarbeit</i>	29
8.3	<i>Fachberatungen, Multiplikatorenarbeit.....</i>	29
8.4	<i>Vernetzung und Kooperation</i>	29
8.5	<i>Fallbezogene und fallübergreifende Zusammenarbeit.....</i>	30
9	Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	31
9.1	<i>Presseartikel.....</i>	31
9.2	<i>Regelmäßige Pressehinweise.....</i>	31
9.3	<i>Fachliche Veröffentlichungen.....</i>	32
9.4	<i>Gremien und Arbeitskreise.....</i>	32
10	Aus der aktuellen Arbeit	33
10.1	<i>Beratung in Zeiten der Pandemie</i>	33
10.2	<i>Konzeptionelles allgemein, begleitete Umgänge und Familien mit eskalierten Elternkonflikten</i>	34
10.3	<i>Suizidprävention in der Corona-Zeit: Mehr „Krisen-Chats“</i>	35
10.4	<i>Mobile Beratung</i>	36
10.5	<i>Vorträge und Kooperationsprojekte mit Schulen und Kinder-gärten</i>	38
10.6	<i>Erlebnisorientierte Projekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</i>	39
10.7	<i>Ansprechpartner für von sexueller Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche</i>	42
10.8	<i>Verbesserung der Beratungsstrukturen für „queere“ Menschen</i>	43
10.9	<i>Wohnraumgestaltung als ein Aspekt in der Beratung.....</i>	44
10.10	<i>Entspannungsverfahren in der Beratung</i>	46
10.11	<i>Personelle Veränderungen</i>	47
10.12	<i>Presseberichte</i>	49



Kurzzusammenfassung des Jahresberichtes 2020

1. Einzugsgebiet: Landkreis Rottal-Inn

Einwohner: Gesamt: 121.502; 0 – 25 Jahre: 29.492 (24,3 % der Gesamtbevölkerung)
Quelle: www.statistik.bayern.de, Stand 31.12.2019

2. Personalausstattung

1 Dipl.-Psychologe	VZ/TZ	39,00 / 35,00 Std.
1 Psychologin, M.Sc.	VZ	(39,00 Std., 2020 Mutterschutz u. Elternzeit)
1 Dipl.-Psychologin	TZ	18,11 Std.
1 Mag. rer.nat. Psychologe	TZ	16,00 Std., ab 01.04.2020
1 Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	VZ	39,00 Std.
1 Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	VZ	39,00 Std., ab 01.08.2020 Mutterschutz
1 Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	TZ	32,50 / 36,5 Std.
1 Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	TZ	22,16 / 32,16 / 27,16 Std.
1 Pädagogin M.A. (Univ.)	TZ/VZ	39,00 / 17,00 / 27,00 Std.
1 B.Sc. Psychologin	TZ/VZ	10,00 - 39,00 Std., ab 01.04.2020
1 Sozialpädagoge B.A.	TZ	15,00 / 30,00 Std., ab 01.11.2020
1 Teamassistentin	TZ	20,74 Std.
1 Teamassistentin	TZ	21,26 Std.
1 Praktikantin	VZ	39,00 Std.

3. Fallzahlen

Fallzahl (gesamt): 455 Familien (- 59, Veränderung zum Vorjahr)
Neuaufnahmen: 274 (- 52, Veränderung zum Vorjahr)
Übernahmen: 181 (- 7, Veränderung zum Vorjahr)

4. Beratungsgründe (Schwerpunkte nach Häufigkeit im Berichtsjahr)

Auffälligkeiten im Leistungsbereich des Kindes:	5,43 %
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des Kindes:	11,01 %
Auffälligkeiten im Gefühlsbereich des Kindes:	20,23 %
Belastende Einflüsse im familiären Umfeld:	42,89 %
Besondere Fragestellungen:	8,43 %

5. Präventive Arbeit

5.1 Prävention (Referate, Seminare, Qualifizierung, Multiplikatoren):

Erreichte Teilnehmer: 152

Veranstaltungen: 3

Gremienarbeit, Vernetzung: 10 Treffen/Veranstaltungen (z.T. virtuell)

5.2 Zusammenarbeit mit den Schulen

- Fallbezogene Zusammenarbeit mit Lehrkräften
- Vernetzung mit Rektor*innen, Beratungslehrer*innen und Schulpsycholog*innen
- Vernetzung mit der Jugendsozialarbeit an Schulen

5.3 Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und der Frühförderstelle

- Fallbezogene Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und den Tagesstätten
- Zusammenarbeit mit der KJP, dem SPZ und niedergelassenen Therapeut*innen
- Angebot regelmäßig stattfindender „mobiler Beratung“ an 16 Kindertagesstätten

5.4 Suizidprävention

- Offene Sprechstunden für Jugendliche und junge Erwachsene
- „Krisen-Chat“ für Jugendliche des Landkreises Rottal-Inn

5.5 Erlebnisorientierte Projekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

5.6 Suchtprävention an der Realschule in Eggenfelden

6. Veränderungen zum Vorjahr

- Verstärkte Nutzung von Telefon- und Videoberatungen
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über Medien (Zeitung, Zeitschriften, Internet)



Dankeswort

Sehr geehrte Damen und Herren,

welches Glück war es für viele Kinder, Jugendliche und Familien gerade auch in diesem Jahr auf die vielfältigen Angebote der Erziehungsberatungsstellen bauen zu können! Denn trotz aller Widrigkeiten der Corona-Pandemie haben es die Beratungsdienste geschafft, in diesen schwierigen Zeiten junge Menschen und auch Eltern zu erreichen und für sie in den unterschiedlichsten Notlagen da zu sein.

Problematische Schulsituationen, depressive Reaktionen und Zukunftsangst, prekäre Lebensverhältnisse, hochstrittige Trennungs- und Scheidungssituationen u.v.m. waren in diesem Krisenjahr in besonderem Maß spürbar und die Bedeutung der Beratungsstellen im Sinne „systemrelevanter Institutionen“ ist allerorten deutlich geworden.

In einem Jahr wie diesem ist ein vertrauensvolles Miteinander aller Akteure von besonderer Bedeutung. Es ist uns daher ein Anliegen, für dieses konstruktive Miteinander aller Kooperationspartner ein herzliches Dankeschön zu sagen. Dem Bistum Regensburg hinsichtlich des finanziellen Engagements für unsere KJF-Erziehungsberatungsstellen, dem Bayerischen Sozialministerium und auch dem Landkreis Rottal-Inn für die seit Jahrzehnten verlässliche Unterstützung dieses wichtigen Angebotes in der bayerischen und regionalen Jugendhilfe.

In vielen Rückmeldungen während des Jahres – sowohl von Netzwerkpartnern, in der Presse als auch aus Familien - kam die große Bedeutung der Beratungsstellen als Stütze in schwierigen Zeiten zum Ausdruck. Das bestärkt uns für die weitere Arbeit und das zeigt auch die Wertschätzung für die Arbeit der Fachkräfte.

Ein besonderer Dank gilt daher den Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen, denn sie haben mit hoher Flexibilität und Kreativität vielfältige Angebote entwickelt und Schutzmaßnahmen ergriffen, die trotz aller Einschränkungen ein sofortiges Dasein für Kinder, Jugendliche und Eltern ermöglicht haben. In allen 10 Erziehungsberatungsstellen der KJF Regensburg wurden räumliche und technische Voraussetzungen für Präsenztreffen ebenso wie für Telefonberatung, Videoberatung- und konferenzen, Chats, Onlineberatung etc. geschaffen und – umso erfreulicher – die Instrumente wurden intensivst von den Ratsuchenden genutzt.

Wir freuen uns und sind den vielen Kindern, Jugendlichen und Eltern dankbar für das Vertrauen, das sie uns im vergangenen Jahr entgegengebracht haben, ebenso ein Dank allen Fachleuten aus dem Gesundheitswesen, aus Schulen, Kindergärten, Jugendämtern, Heimen, Tagesstätten u.a. Einrichtungen im Landkreis für die gute Zusammenarbeit.

Abschließend ein herzliches Vergelt's Gott an Herrn Dr. Weiß und sein Team für die engagierte und hoch kompetente Arbeit, die täglich in der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn in Eggenfelden samt ihren Außenstellen in Pfarrkirchen und Simbach a. Inn geleistet wird.

Michael Eibl
Direktor der KJF Regensburg

Robert Gruber
Abteilung V / KJF Regensburg



Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer Beratungsstelle mit den aktuellen Entwicklungen und Ereignissen in diesem speziellen Jahr 2020 geben.

Nachdem die **Zahl der beratenen Familien** 2019 den bislang höchsten Wert erreicht hatte (514), ging sie **2020** auf **455** zurück. Dies war aber immer noch der dritthöchste Wert, den wir bis dato verzeichnen konnten, und in Anbetracht der Zeiten mit den coronabedingten Einschränkungen der beraterisch-therapeutischen Möglichkeiten eine vergleichsweise hohe Zahl. Außerdem gab es genügend zusätzliche Herausforderungen zu bewältigen, beispielsweise ein sich immer wieder anpassendes Hygiene- und Sicherheitskonzept zu erstellen.

Unsere Beratung konnte fast das ganze Jahr auch in Form von **persönlichen Terminen** vor Ort stattfinden – außer kurzzeitig im „harten Lockdown“ des Frühjahrs, als nur ausgewählte Kriseninterventionen möglich waren. Der Bereich der **Telefon- und videogestützten Beratung** wurde deutlich verstärkt genutzt.

Mit Abstand am meisten wahrgenommen wurden aber trotzdem die persönlichen Termine an der Hauptstelle in Eggenfelden sowie an den Außenstellen Pfarrkirchen und Simbach/Inn. Außerdem wurde die **Mobile Beratung** an 16 Kindertagesstätten des Landkreises sowie in den Rathäusern Arnstorf und Triftern - wann immer die Corona-Situation es zuließ - angeboten.

Über die Beratungs- und Therapieangebote hinaus waren coronabedingt nur wenige Vorträge und **präventive Veranstaltungen** möglich. Während die Veranstaltung zur Suchtprävention an der Realschule Eggenfelden Anfang des Jahres noch durchgeführt werden konnte, mussten die Suizidpräventionsprojekte mit Schulklassen leider entfallen. Hinsichtlich der Suizidprävention haben wir unseren „**Krisen-Chat**“ für Jugendliche und junge Erwachsene umso mehr beworben – mit Erfolg.

Erfreulicherweise konnten für unsere jungen Klient*innen immerhin drei **erlebnispädagogische Aktionen** durchgeführt werden, unter anderem eine Paddeltour auf dem Tachinger See.

In **personeller Hinsicht** war eine Herausforderung, zwei Stellen als Elternzeitvertretung möglichst rasch wiederzubesetzen: Zum 1. April 2020 konnten wir Frau Christina Jahrstorfer und Herrn Bernd Rattenberger für die Psycholog*innenstelle von Frau Laura Ammer gewinnen, zum 1. November 2020 Frau Christina Huber für die Sozialpädagog*innenstelle von Frau Nicole Göth.

Das **Pandemie-Jahr 2020** mit den sich aktuell noch ins neue Jahr hineinziehenden Lockdown-Einschränkungen hat bei den Familien, speziell auch bei den Kindern und Jugendlichen eindeutig „Spuren“ hinterlassen. Entsprechend ist es jetzt unser großes Anliegen, die **psychischen Beeinträchtigungen** professionell zu bearbeiten. Kinder, die Probleme hatten, mit dem Homeschooling und den „Freiräumen“ gut umzugehen, benötigen nun umso mehr Hilfestellung bei der Strukturierung ihres Lebens. Junge Menschen, bei denen Corona und die Einschränkungen Ängste, depressive Gefühle und Zukunftsängste ausgelöst bzw. verstärkt haben, brauchen nun Unterstützung dabei, ein freieres Lebensgefühl (wieder) zu erlangen. Wir sind uns bewusst, dass wir diesbezüglich nur einen Teil leisten können, und wir diese Aufgabe wiederum nur gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen im Rahmen unserer Möglichkeiten erfüllen können.



Dank

In diesem Jahr galt mehr denn je die Devise des Zusammenhaltens, des sich gegenseitigen Unterstützens – innerhalb des Teams, der KJF, des Landkreises und darüber hinaus. Dass dies nach meinem Empfinden sehr gut gelungen ist, lässt mich dankbar zurückblicken.

Im Namen des Teams der Beratungsstelle bedanke ich mich herzlich bei unserem Direktor, Herrn Michael Eibl, und unserem Abteilungsleiter, Herrn Robert Gruber, für ihre große persönliche und fachliche Unterstützung unserer Arbeit, ebenso den anderen Dienststellen der KJF Regensburg.

Dem Dank des Trägers an den Freistaat Bayern und den Landkreis Rottal-Inn schließen wir uns an. Besonders bedanken möchten wir uns bei Herrn Landrat Michael Fahmüller und Herrn Manfred Weindl (Leiter des Amtes für Jugend und Familie) für ihr Vertrauen in unsere Arbeit und ihre große Unterstützung. Diesen großen Rückhalt für unsere Arbeit zu erleben, war gerade auch in diesem speziellen Jahr sehr beruhigend.

Vielen Dank auch den Mitarbeiter*innen des Amtes für Jugend und Familie sowie allen regionalen Kooperationspartner*innen für die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dankeschön allen, die die Arbeit unserer Beratungsstelle im vergangenen Jahr ideell und materiell unterstützt haben!

Besonders bedanken möchten wir uns bei der Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“ mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Dr. Stephan Gaisbauer. Die finanzielle Unterstützung unserer Beratungsstelle durch „Kind in Not“ in Höhe von 33.500 € war in der Tat wieder herausragend!

Herzlichen Dank auch den jungen Menschen und ihren Eltern, die unsere Angebote in Anspruch nahmen, für das entgegengebrachte Vertrauen!

Die gute Zusammenarbeit mit den einzelnen Einrichtungen und Personen, die in unserem Landkreis mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern befasst sind, soll die Basis sein, um nun gemeinsam 2021 den Familien und jungen Leuten mit all unserem Rat und unserer „Tat“ zur Verfügung zu stehen.

Für das Team der Beratungsstelle

Dr. Joachim Weiß
Dipl. Psychologe
Leiter der Beratungsstelle



1 Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn ist eine unabhängige Einrichtung der offenen Jugendhilfe. Sie steht allen Eltern des Landkreises Rottal-Inn zur Verfügung, ebenso allen jungen Menschen bis 27 Jahre. Die Beratung ist freiwillig, kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht.

Anschrift

Katholische Jugendfürsorge Regensburg e. V.
*Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Rottal-Inn*
Landshuter Straße 34
84307 Eggenfelden



Tel. Nr. 0 87 21 12 53 30
Fax-Nr. 0 87 21 12 53 33
E-Mail: info@beratungsstelle-rottal-inn.de
Internet: www.beratungsstelle-rottal-inn.de

Außenstelle Pfarrkirchen:

Lindnerstraße 1
84347 Pfarrkirchen
(Postanschrift und Kontakt s. Hauptstelle Eggenfelden)

Außenstelle Simbach/Inn:

Münchner Straße 2 a
84359 Simbach/Inn
(Postanschrift und Kontakt s. Hauptstelle Eggenfelden)

Träger

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.
Orleansstraße 2 a
93055 Regensburg
Direktor: Herr Michael Eibl



Träger:
Katholische
Jugendfürsorge
der Diözese
Regensburg e.V.

Öffnungszeiten / Anmeldung

Das Sekretariat ist besetzt:

Montag - Donnerstag 8:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag 8:00 – 16:00 Uhr

Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich (z.B. E-Mail) oder persönlich in Eggenfelden erfolgen. Bei der Anmeldung wird ein Termin für ein Vorgespräch angeboten.

Gefördert von:



2 Personelle Besetzung

Unsere Berater*innen:



v. l.: Dr. Joachim Weiß, Elisabeth Deinhart, Susanne Spiegel, Bernhard Dorner, Nicole Göth, Laura Ammer



v. l.: Sonja Gartenmaier, Christiane Behringer-Maier, Christina Jahrstorfer, Bernd Rattenberger, Christina Huber

Unsere Teamassistentinnen:



v. l.: Gertraud Hennersperger, Monika Fürstberger

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

<p>Dr. Joachim Weiß Dipl.-Psychologe Leiter Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSGF)</p>	<p>39,0 Stunden (01.01.20 – 31.03.20) 35,0 Stunden (01.04.20 - 31.12.20)</p>
<p>Elisabeth Deinhart Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (appr.) Erziehungs- und Familienberaterin (bke) Stellv. Leiterin</p>	<p>39,0 Stunden</p>
<p>Susanne Spiegel Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin Zusatzausbildung Reittherapie</p>	<p>18,11 Stunden</p>



Laura Ammer M.Sc. Psychologin Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)	39,00 Stunden (01.01.20 – 21.12.20 Mutterschutz und Elternzeit)
Bernhard Dörner Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut Dipl.-Physiker	32,50 Stunden (01.01.20 - 30.09.20, 01.11.20 - 31.12.20) 36,50 Stunden (01.10.20 - 31.10.20)
Nicole Göth Dipl.- Sozialpädagogin (FH) Betriebswirtin (VWA)	39,00 Stunden (ab 01.08.20 Mutter- schutz)
Sonja Gartenmaier Pädagogin M.A. (Univ.) Heilpraktikerin, Entspannungstherapeutin	39,00 Stunden (01.01.20 - 31.03.20) 17,00 Stunden (01.04.20 – 30.09.20) 27,00 Stunden (01.10.20 – 30.11.20) 17,25 Stunden (01.12.20 – 31.12.20)
Christiane Behringer-Maier Dipl. Sozialpädagogin (FH)	22,16 Stunden (01.01.20 – 31.07.20) 32,16 Stunden (01.08.20 – 31.10.20) 27,16 Stunden (01.11.20 – 31.12.20)
Bernd Rattenberger Magister rer. nat. Psychologe	16,00 Stunden (ab 01.04.20) Elternzeitvertretung
Christina Jahrstorfer B. Sc. Psychologin	10,00 Stunden (01.04.20 – 31.07.20) 39,00 Stunden (01.08.20 – 30.09.20) 25,00 Stunden (01.10.20 – 31.10.20) 19,00 Stunden (01.11.20 – 30.11.20) 13,75 Stunden (01.12.20 – 31.12.20) Elternzeitvertretung
Huber Christina Sozialpädagogin B.A.	15,00 Stunden (ab 01.11.20) 30,00 Stunden (01.12.20 – 31.12.20) Elternzeitvertretung
Gertraud Hengersperger Teamassistentin	20,74 Stunden
Monika Fürstberger Teamassistentin	21,26 Stunden
Melanie Rogner Teamassistentin	12,00 Stunden (01.08.20 – 16.10.20) Krankheitsvertretung

Praktikantinnen:

Rücker Alina Studentin der Psychologie (6-Wochen-Praktikum)	39 Stunden (17.02.20 – 27.03.20)
Caputo-Midelia Sophie Studentin der Sozialen Arbeit	39 Std. (ab 01.10.20) (22-Wochen-Praktikum)



3 Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Kernaufgaben der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern (Erziehungsberatungsstelle) sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) beschrieben: Neben dem zentralen Paragraphen, § 28 (Erziehungsberatung), sind dies

- § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie),
- § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und bei Trennung und Scheidung),
- § 18 (Beratung Alleinerziehender) und
- § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte bzw. von seelischer Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche) sowie
- § 41 (Hilfe für junge Volljährige).

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, bietet die Beratungsstelle folgende Leistungen an:

3.1 Einzelfallbezogene Hilfen

Diagnostische Orientierung

Diagnostische Prozesse finden auf mehreren Ebenen statt:

- Anamnese und Exploration (Abklärung des Problemhintergrundes in den Gesprächen mit den Eltern, Exploration und Verhaltensbeobachtung bei den Kindern und Jugendlichen)
- Psychologische Testdiagnostik (Durchführung wissenschaftlich fundierter, psychologischer Testverfahren in Abhängigkeit von Problemstellungen und Notwendigkeit)
- Systemorientierte Diagnostik (Betrachtung von Problemen und Auffälligkeiten im System der Familienbeziehungen und des sozialen Umfeldes)
- Prozessdiagnostik (Diagnostik bezüglich der erlebten Problemsituation, der Erwartungen und Ziele sowie des Beratungsverlaufs geschieht fortwährend zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern)

Beratung und therapeutische Angebote

▪ *Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene*

Beratung und psychotherapeutische Angebote für altersspezifische Anliegen von Kindern und Jugendlichen

- Spieltherapeutische Interventionen
- Einzelberatung
- Gruppentherapie
- Übende Verfahren (z.B. Entspannungstechniken)
- Erlebnispädagogische Angebote



▪ **Angebote für Eltern und Familien**

Beratung auf der Basis von Pädagogik und Psychotherapie zur Klärung und Bewältigung familienbezogener Probleme und bei Erziehungsfragen, z.B.:

- Beratungsgespräche zu konkreten Erziehungsfragen
- Begleitende Elternberatung zu therapeutischen Terminen des Kindes
- Psychotherapeutische Verfahren für Elternteile in Krisen-, Konflikt- und Belastungssituationen zur (Wieder-) Erlangung persönlicher und elterlicher Kompetenz
- Familienberatung, systemische Familientherapie
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Elterngruppen
- Begleiteter Umgang
- „Mobile Beratung“ in Kindertagesstätten und Rathäusern

▪ **Angebote für weitere am Erziehungsprozess beteiligte Personen**

Fallbezogene und allgemeine Beratungsangebote für Lehrer*innen, Erzieher*innen und andere mit Erziehung befasste Personen.

▪ **Einzelfallbezogene Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen**

Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die mit den betreuten Kindern oder Familien Kontakt haben (Schulen, Amt für Jugend und Familie, Kindertagesstätten, Ärztinnen und Ärzte, Frühförderung, Kliniken, niedergelassene Therapeuten, Heime etc.)

3.2 Prävention

- Fachliche Information der Öffentlichkeit zu Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern (z.B. über Homepage, Presseartikel)
- Vorträge und Gesprächskreise für Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen in Schulen und Kindertagesstätten (siehe Abschnitte 9 und 10)
- Wissensvermittlung und Praxisanleitung für Berufsgruppen, die mit Kindern und Familien arbeiten (oder sich in entsprechender Ausbildung befinden)
- Gruppenprojekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (siehe Abschnitt 10).
- Suizidprävention bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (siehe Abschnitt 10.2)
- Suchtprävention bei Jugendlichen (siehe Abschnitt 10.3)

3.3 Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle beteiligt sich an der Arbeit in Fachkommissionen und Entscheidungsgremien sowohl trägerintern, im Landkreis Rottal-Inn (z.B.: Jugendhilfeausschuss) und überregional (Herr Dr. Weiß ist Mitglied des Vorstands der „Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung Bayern e.V.“ und des Bundesfachbeirats „Wir.EB“). Zusammen mit anderen Einrichtungen wirkt die Beratungsstelle auf eine Vernetzung und Weiterentwicklung der Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern im Landkreis

Rottal-Inn hin. Ein Beispiel dafür sind unsere Aktivitäten im Bereich der Suizidprävention (siehe Abschnitt 10).

3.4 Aufsuchende Tätigkeiten

- Außenstellen in Pfarrkirchen und Simbach/Inn
- Beratungstermine an Schulen und Hausbesuche (in Ausnahmefällen ermöglicht)
- „Chat“-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene (siehe Abschnitt 10)
- Regelmäßige Sprechstunden an 16 Kindertagesstätten des Landkreises sowie in zwei Rathäusern (siehe Abschnitt 10)

„Ich hätte da mal eine Frage ...“

Und die taucht ja gerne auf, wenn man Kinder hat. Oft genügt schon ein Rat, ein kleiner Tipp und alles geht viel leichter. Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn bietet eine **Mobile Beratung** in Ihrem Kindergarten an! Sie hätten da schon gleich ein Anliegen? Wenden Sie sich gerne an **Christiane Behringer-Maier**, Diplom-Sozialpädagogin. In Ihrem Kindergarten bietet sie regelmäßig eine offene Sprechstunde an. Bitte erfragen Sie die Sprechzeiten bei Ihrem Kindergarten-Team.

Wichtig zu wissen: Die Gespräche sind vertraulich und kostenlos.

Für weitere Infos:
Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Eltern
Landshuter Straße 34, 84307 Eggenfelden
Telefon: 08721 12 53 30
E-Mail: info@beratungsstelle-rottal-inn.de
Internet: www.beratungsstelle-rottal-inn.de

KJF Träger:
Katholische Jugendhilfe
der Diözese
Regensburg e.V.

EB
Elternberatung
Rottal-Inn

Bayrisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Werbepaket für unsere aufsuchende, **mobile Beratung**



4 Klientenbezogene statistische Angaben

4.1 Allgemeine Angaben

Fallzahl, Neuanmeldungen

Im Jahr 2020 wurden 455 Familien (725 Einzelpersonen) an unserer Beratungsstelle psychologisch beraten und - soweit erforderlich - therapeutisch behandelt. Von diesen Familien waren 274 Neuaufnahmen, während 181 aus dem Vorjahr übernommen wurden.

	2020
Fallzahlen	455
Neuanmeldungen	274
Übernahmen	181
Abgeschlossen	296

Wöchentlich nahmen jeweils etwa 160 Personen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern) die Angebote unserer Einrichtung wahr. Zusätzlich fanden Telefonberatungen statt, die statistisch nicht erfasst wurden.

Wartezeit

Zeit von der Anmeldung bis zum Vorgespräch	Anzahl	Prozent
bis zu 14 Tage	386	84,8
bis zu einem Monat	54	11,9
bis zu zwei Monaten	10	2,2
länger als zwei Monate	5	1,1
<i>Gesamt</i>	455	100,0

Alle Familien bekommen bei ihrer Anmeldung einen Termin für ein Vorgespräch angeboten. Für die allermeisten dieser neuen Klient*innen (84,8%) konnte ein Termin innerhalb von 14 Tagen realisiert werden. Vor Aufnahme eines intensiveren Beratungsprozesses bzw. vor dem Beginn einer Therapie des Kindes entstanden Wartezeiten von wenigen Wochen - je nach aktuellen Kapazitäten und Dringlichkeiten.

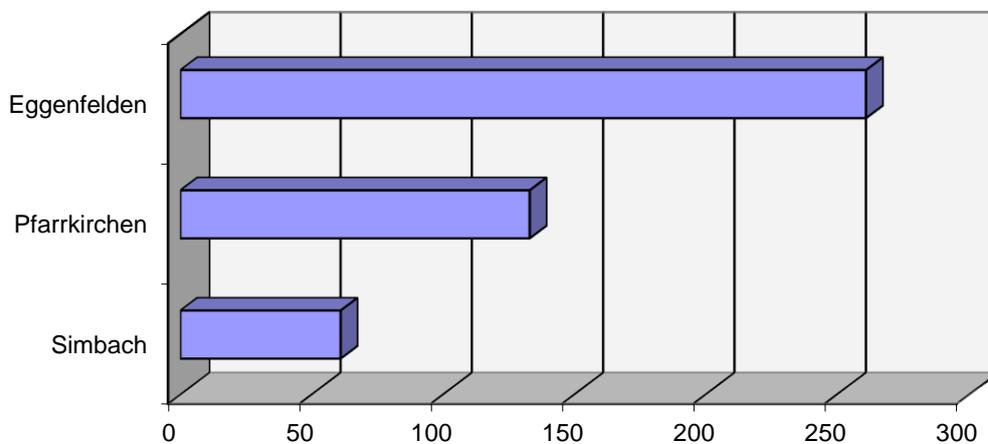
Familien bzw. Klient*innen in kritischen Situationen (Suizidgefahr, Gewalt und Missbrauch, akute Schulverweigerung etc.) wurden stets sofort aufgenommen. Allen Klient*innen, für die eine Wartezeit nicht vermieden werden konnte, wurde die Möglichkeit angeboten, sich zwischenzeitlich bei Bedarf Termine zu einer Krisenintervention geben zu lassen oder sich jederzeit telefonisch mit den Fachkräften in Verbindung zu setzen.



Verteilung der Fälle auf das Einzugsgebiet

Die 455 beratenen Familien kamen aus folgenden Einzugsgebieten (jeweils Stadt und Altlandkreis)

261	aus Eggenfelden	(2019: 265)
133	aus Pfarrkirchen	(2019: 172)
61	aus Simbach/Inn	(2019: 77)



2020 war der Anteil der Familien aus der Stadt und dem Altlandkreis Eggenfelden noch größer als im Vorjahr. Nachdem die Zahl der von uns beratenen Familien aus der Stadt und dem Altlandkreis Pfarrkirchen in den letzten Jahren deutlich gestiegen war, ging er 2020 wieder zurück. Wir führen dies u.a. darauf zurück, dass die von uns an den Pfarrkirchener Schulen durchgeführten Projekte 2020 coronabedingt nicht durchgeführt werden konnten, und somit gerade auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht auf unser Angebot in Pfarrkirchen aufmerksam gemacht werden konnten. Außerdem war die Außenstelle Pfarrkirchen seit der Eröffnung im Februar 2018 deutlich mit dem Namen von Frau Laura Ammer (M.Sc. Psychologin) verbunden, die dann 2020 (aufgrund von Schwangerschaft, Mutterschutz, Elternzeit) 2020 nicht berufstätig sein konnte. Die Betreuung der Außenstelle Pfarrkirchen musste „auf mehrere Schultern“ verteilt werden, und die persönliche Vernetzung mit den örtlichen Kooperationspartner*innen benötigte Zeit und war in Lockdown-Zeiten außerdem erschwert. Die Außenstelle ist aber inzwischen wieder sehr gut besetzt, und auch Frau Ammer ist in Teilzeit „wieder eingestiegen“. Die Außenstelle Simbach a. Inn wurde 2020 vergleichsweise wenig angefragt.



4.2 Angaben zum Kind bzw. Jugendlichen

4.2.1 Altersstruktur und Geschlechterverteilung

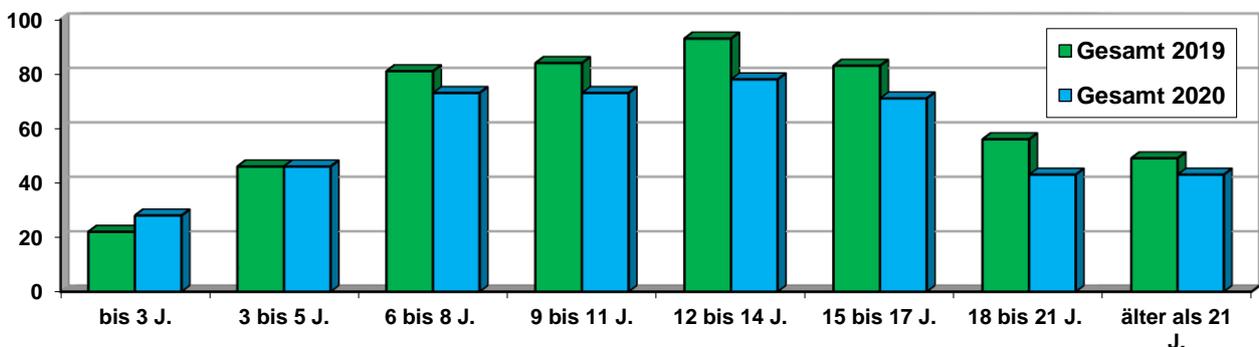
Altersstruktur

Tabelle: Alter der angemeldeten Klient*innen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) nach Geschlecht

Alter	Jungen (2020)	Mädchen (2020)	Gesamt 2020	Gesamt 2019
Unter 3	15	13	28	22
3 bis unter 6	21	25	46	46
6 bis unter 9	51	22	73	81
9 bis unter 12	47	26	73	84
12 bis unter 15	37	41	78	93
15 bis unter 18	29	42	71	83
18 bis unter 21	16	27	43	56
Älter als 21	17	26	43	49
Gesamt	233	222	455	514

Hinsichtlich der Altersverteilung der angemeldeten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben sich lediglich die Fallzahlen der 0 bis 3jährigen Kinder erhöht, während die Zahlen der Schulkinder und der jungen Erwachsenen etwas zurückgegangen sind. Wir führen dies darauf zurück, dass die Schulen 2020 weniger Kinder bzw. Jugendliche an uns vermitteln konnten, und wir uns durch ausgefallene Projekte - z.B. der Suizidprävention – weniger bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorstellen konnten. (2019 war die allgemeine Steigerung der Fallzahlen vor allem durch mehr beratene Jugendliche und junge Erwachsene bedingt).

Grafik: Altersverteilung 2020 im Vergleich zu 2019

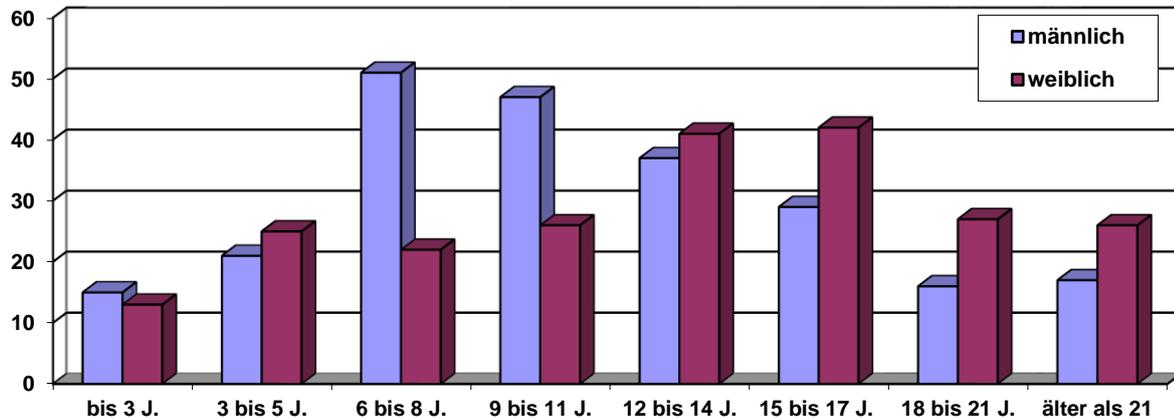




Alter nach Geschlecht

Die folgende Grafik zeigt die Altersverteilung differenziert nach Geschlecht:

Graphik: Altersverteilung getrennt nach Geschlecht des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen



Wird die Altersverteilung der angemeldeten Kinder, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen getrennt für die Geschlechter betrachtet, zeigen sich Unterschiede, die bereits in den letzten Jahren in ähnlich markanter Weise festzustellen waren:

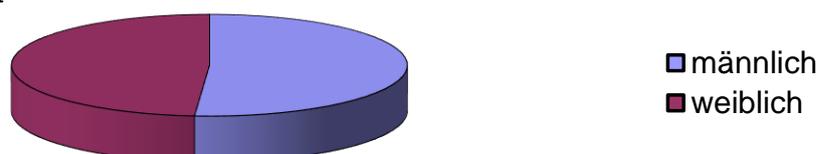
Unter den 6- bis 11-Jährigen wurden Jungen deutlich häufiger bei uns angemeldet als Mädchen. Hingegen hat bei den Jugendlichen die Zahl der Klientinnen die der männlichen Klienten eindeutig überholt. Diese letztgenannte Tendenz setzte sich bei den jungen Erwachsenen fort.

Insgesamt stehen die Ergebnisse dieser Altersverteilung im Einklang mit vielen Befunden der Wissenschaft und der therapeutischen Praxis, die belegen: Im Kindesalter zeigen Jungen insgesamt die „lauteren“ Symptome bzw. Auffälligkeiten, bei denen der Handlungsbedarf augenfälliger ist. Im Jugendalter entwickeln Mädchen hingegen mindestens so häufig markante Symptome bzw. Schwierigkeiten im emotionalen und sozialen Bereich (dabei besonders häufig depressive Verstimmungen, Ängste, Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten).

Geschlechterverteilung

Männlich: 233 (51,21%) weiblich: 222 (48,79%)

Graphik: Fallzahlen nach Geschlecht



Die beiden Geschlechter waren 2020 fast gleichverteilt.



4.2.2 Staatsangehörigkeit

Tabelle: Staatsangehörigkeit der Klient*innen (Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene)

Staatsangehörigkeit	Kinder/Jugendliche/ junge Erwachsene	Prozent
Deutsch	412	90,5
Europäisch	15	3,3
Außereuropäisch	16	3,5
Unbekannt	12	2,6
Gesamt	455	100,0

Die überwiegende Mehrheit der beratenen Familien stammten - wie in den Vorjahren - aus Deutschland. Die Klient*innen, die aus Ländern außerhalb Europas kamen, waren i.d.R. aus Asien oder aus Afrika stammend.

4.2.3 Schulbildung/Beruf

Die leichten Veränderungen in den Statistiken der Schultypen (bzw. Berufstätigkeit) passen zu den veränderten Statistiken der Altersgruppen. Im Jahr 2019 waren die Fallzahlen der beratenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders hoch gewesen, und entsprechend waren Klient*innen, die das Gymnasium, die FOS/BOS oder die Berufsschule besuchten, erhöht gewesen. 2020 waren die Anteile dann wieder ähnlich wie in den Jahren bis einschließlich 2018.

Tabelle: Schulbildung bzw. Berufstätigkeit der jungen Menschen: Absolute und prozentuale Häufigkeiten 2019 und 2020

Schulbildung/Beruf	Anzahl		Prozent	
	2020	2019	2020	2019
Kleinkinder (zu Hause)	30	21	6,6	4,1
Kindertagesstätte /Kindergarten, Kinderkrippe, SVE)	56	66	12,3	12,8
Förderschule/DiaFö	21	19	4,6	3,7
Grundschule	103	111	22,6	21,6
Mittelschule	55	81	12,1	15,8
Realschule, Wirtschaftsschule	49	48	10,8	9,3
Gymnasium, FOS, BOS	52	67	11,4	13,0
Universität, Hochschule für angewandte Wissenschaften	4	0	0,9	0,0
Berufstätig, Berufs (fach-)schule	60	72	13,2	14,0
Arbeitslos, Sonstiges	17	18	3,7	3,5
Keine Angaben	8	11	1,8	2,1
Gesamt	455	514	100	100



4.3 Angaben zur Familie

4.3.1 Familiensituation

Tabelle: Familiärer Kontext des jungen Menschen: Absolute und prozentuale Häufigkeiten 2020

	Anzahl	Prozent
Familie mit zwei leiblichen Elternteilen / Adoptiveltern	190	41,8
Vollständige Familie mit einem leiblichen Elternteil	59	13,0
Familie mit alleinerziehendem Elternteil	154	33,8
Außerhalb der Familie (Pflegestellen, Heim, Verwandte)	37	8,1
Jugendliche(r) / junge(r) Erwachsene(r) lebt selbständig	15	3,3
Sonstiges / unbekannt	0	0,0
<i>Gesamt</i>	<i>455</i>	<i>100</i>

Betrachtet man die familiären Kontexte, in denen die jungen Menschen zum Zeitpunkt der Anmeldung lebten, zeigt sich die größte Häufigkeit (41,8 %) bei den „Familien mit zwei leiblichen Elternteilen/Adoptiveltern“, gefolgt von der Familiensituation mit einem alleinerziehenden Elternteil (33,8 %), wiederum mit größerem Abstand gefolgt von der Familienkonstellation der sogenannten „Patchwork-Familien“ (Familien mit einem leiblichen und einem Stiefelternteil, 13 %). Verglichen mit 2019 hat sich der Anteil der Alleinerziehenden etwas erhöht, der Anteil der „Patchwork-Familien“ etwas verringert.

4.3.2 Erwerbssituation der Familie

Tabelle: Erwerbssituation der beratenen Mütter und Väter 2020

Erwerbssituation	Mutter		Vater	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vollzeit	45	9,9	300	65,9
Teilzeit	167	36,7	10	2,2
Geringfügig	36	7,9	0	0,0
Nicht erwerbstätig	113	24,8	27	5,9
Unbekannt	94	20,7	118	25,9
<i>Gesamt</i>	<i>455</i>	<i>100</i>	<i>455</i>	<i>100</i>

Der überwiegende Teil der angemeldeten Mütter war auch 2020 wieder entweder in Teilzeit berufstätig (36,7 %) oder nicht berufstätig (24,8 %). Mit größerem Abstand folgen die Berufstätigkeit der Mütter in Vollzeit (9,9 %) sowie mit geringfügiger Beschäftigung (7,9 %).

Die Väter, zu denen uns Angaben vorlagen, waren wiederum überwiegend in Vollzeit berufstätig.

4.4 Anregung zur Anmeldung

4.4.1 Anregung zur Anmeldung

Der Ratsuchende erhielt Informationen über die Beratungsstelle durch (Mehrfachnennungen möglich):

	2020	Prozent
Eigeninitiative	127	26,7
Bekannte / Verwandte / andere Klient*innen	47	9,9
Andere Jugendhilfeeinrichtungen und Beratungsstellen / kirchliche Dienste	19	4,0
Kindergärten / Kinderkrippen	10	2,1
Schulen / Ausbildungsstätten	55	11,6
Jugendamt / Jugendhilfeeinrichtungen	64	13,5
Ärzte / Kliniken / Sozialpädagogische Zentren / Heilpraktiker	38	8,0
Ämter / soziale Dienste	24	5,1
Öffentlichkeitsarbeit / Internet	17	3,6
Gericht / Rechtsanwalt / Sachverständige	43	9,1
Sonstiges / keine Angaben	31	6,5
Gesamt	475	100



Empfang an der Eingangstüre (vor den Corona-Wellen – noch ohne Mund-Nasenschutz)



2020 kamen 26,7 % der Klient*innen aus Eigeninitiative, 9,9 % auf Empfehlung von Bekannten, Verwandten oder anderen Klient*innen. Nicht unerheblich sind aber auch die Anteile der Klient*innen, die auf Empfehlung des Amtes für Jugend und Familie (13,5 %), vom Familiengericht (9,1 %) und von Ärzten bzw. Kliniken (8 %) zu uns kamen. Der Anteil der Anregungen durch die Schulen war von 15,8 % (2019) auf 11,6 % zurückgegangen. Dies passt zur allgemeinen Beobachtung im Corona-Jahr 2020, wonach die Schüler*innen mit ihren Bedarfen nach Hilfestellung – aufgrund der verringerten Präsenzunterrichtzeiten - weniger im Blick sein konnten.

4.4.2 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgte durch	Kinder/ Jugendliche	Prozent
Eltern selbst	349	76,7
junger Mensch	63	13,8
Bekannte / Verwandte / andere KlientInnen	3	0,7
Ärzte / Kliniken / Sozialpädagogische Zentren / Heilpraktiker	1	0,2
Soziale Dienste und andere Institutionen	16	3,5
Schule	7	1,5
andere Erziehungsberechtigte / andere Bezugspersonen	12	2,6
Sonstige / keine Angaben	4	0,9
<i>Gesamt</i>	<i>455</i>	<i>100</i>

Die Anmeldung an unserer Beratungsstelle erfolgte weit überwiegend durch die Eltern selbst (76,7 %) bzw. durch den jungen Menschen selbst (13,8 %).

5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Nach Abschluss der Diagnostikphase legen die Beraterinnen und Berater die Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle fest. Dabei sind jeweils mehrere Nennungen möglich.

Insgesamt stachen 2020 die Beratungsgründe im Bereich der *belastenden Einflüsse im familiären Umfeld* besonders hervor (600 Nennungen, siehe Tabelle folgende Seite). Innerhalb dieser Kategorie waren besonders die *Probleme durch Trennung und Scheidung* (261), die *Probleme innerhalb der Familie* (173) und die *besonderen Belastungen eines Familienmitglieds* (139) markant vertreten. Außerdem war 27 mal das Thema *Gewalt oder Vernachlässigung in der Familie* zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Auffälligkeiten bei den jungen Menschen waren die häufigsten Anmeldegründe in der Kategorie *Auffälligkeiten im Gefühlsbereich* festzustellen – bei 283 der beratenen jungen Menschen lag dieser Themenbereich zumindest *auch* mit vor. Von diesen wiederum wurde ein relativ hoher Anteil von Jugendlichen mit depressiven Symptomen, teils auch mit Suizidgedanken, bei uns behandelt.



Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Table: Beratungsgründe für die im Jahr 2020 beratenen Familien (455) (Nennungen der Gründe durch Berater*innen, Mehrfachnennungen je Fall möglich)

Gründe/Themenbereiche	Nennungen	Prozent
I. Symptome beim Kind		
Auffälligkeiten im Körperbereich des Kindes	83	5,9
Somatopsychologische Probleme	37	
Essstörungen	7	
Enuresis / Enkopresis	6	
Sucht und Abhängigkeit	19	
Störungen in der Sprache	5	
Auffälligkeiten im sexuellen Bereich	9	
Regulationsstörungen der frühen Kindheit	12	0,9
Ein- und Durchschlafstörungen	0	
Chronische Unruhe	2	
Ess- und Fütterprobleme	0	
Unstillbares Schreien	1	
Spielunlust	1	
Trennungsängste	4	
Trotzanfälle	4	
Auffälligkeiten im Leistungsbereich des Kindes	76	5,4
Aufmerksamkeitsstörungen/Hyperaktivität	31	
Wahrnehmungs- und Teilleistungsstörungen	7	
Arbeits- und Leistungsstörungen	38	
Auffälligkeiten im Gefühlsbereich des Kindes	283	20,2
Emotionale Labilität	184	
Ängste	68	
Selbstmanipuliertes und zwanghaftes Verhalten	22	
Sozi-emotionale bzw. Kommunikationsstörungen	9	
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des Kindes	154	11,0
Auffälligkeiten innerhalb der Familie	72	
Auffälligkeiten außerhalb der Familie	49	
Dissoziales Verhalten	33	
II. Äußere Faktoren		
Belastende Einflüsse im familiären Umfeld	600	42,9
Probleme innerhalb der Familie	173	
Probleme durch Trennung und Scheidung	261	
Besondere Belastungen eines Familienmitgliedes	139	
Gewalt und Vernachlässigung innerhalb der Familie	27	
Belastende Einflüsse außerhalb der Familie	73	5,2
Gewalterfahrung außerhalb der Familie	17	
Einwirkungen äußerer Faktoren	56	
III. Besondere Fragestellungen		
Besondere Fragestellungen – Wunsch nach Rat und Information	118	8,4
Allgemeine Fragestellungen	65	
Schulische Fragestellungen	4	
Fragestellungen Heranwachsender / junger Erwachsener	49	
Gesamt	1399	100,0



6 Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzuordnung nach dem SGB VIII

§§ SGB VIII	Anzahl der Familien	Prozent
§ 28 Erziehungsberatung	229	50,3
§ 28 mit § 16	0	0,0
§ 28 mit § 17	68	14,9
§ 28 mit § 18	81	17,8
§ 28 mit § 35a	1	0,2
§ 41	76	16,7
<i>Gesamt</i>	<i>455</i>	<i>100</i>

Obige Tabelle stellt die Zuordnung der beratenen Familien zu den relevanten Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) dar.

§ 28 SGB VIII: Beratung von Kindern und Jugendlichen und anderen Erziehungsberechtigten, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Die Symptomatik des Kindes und/oder der erzieherische Bedarf der Eltern stehen im Vordergrund.

§ 16 SGB VIII: Rein informatorische Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Einzelfall. Nur allgemeiner, erzieherischer Bedarf des Elternteils - keine Symptome in Hinblick auf ein spezifisches Kind vorhanden.

§ 17 SGB VIII: Beratung in Fragen der Eigenverantwortlichkeit bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung; Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge unter angemessener Beteiligung der Kinder oder Jugendlichen. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen nicht im Vordergrund.

§ 18 SGB VIII: Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden; Beratung von Kindern und Jugendlichen und/oder des Elternteils, bei dem die Kinder nicht den Lebensmittelpunkt haben, bei der Ausübung des Umgangsrechts, sowie der Anbahnung des Umgangs und Umgangsbegleitung. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen im Vordergrund.

§ 35a Diagnostische Maßnahmen zur Klärung der Frage einer möglichen seelischen Behinderung. Beratung und Behandlung von Kindern und Jugendlichen bei vorhandener oder drohender seelischer Behinderung.

§ 41 SGB VIII: Beratung und Hilfe für einen jungen Volljährigen in der Regel bis zum 21. Lebensjahr zur Unterstützung bei der Entwicklung der Persönlichkeit und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

Insgesamt wurde unser Auftrag der Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII teilweise in Kombination mit anderen Paragraphen des SGB VIII – mit den jeweils dahinter stehenden Aufgaben – geleistet, dabei in 14,9% der Fälle in Kombination mit § 17 und in 17,8%



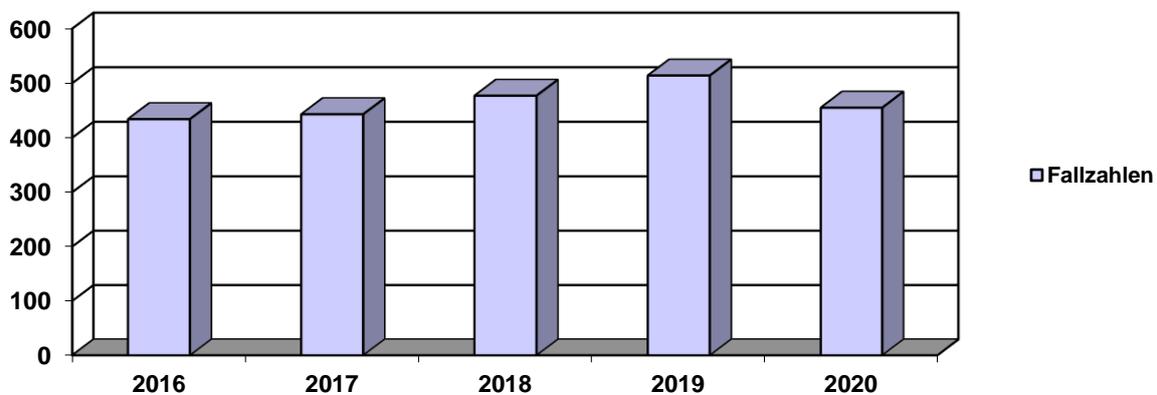
mit § 18. Nicht unerheblich ist auch die Zahl von 84 beratenen jungen Erwachsenen (16,7%).

6.2 Fallzahlenentwicklung

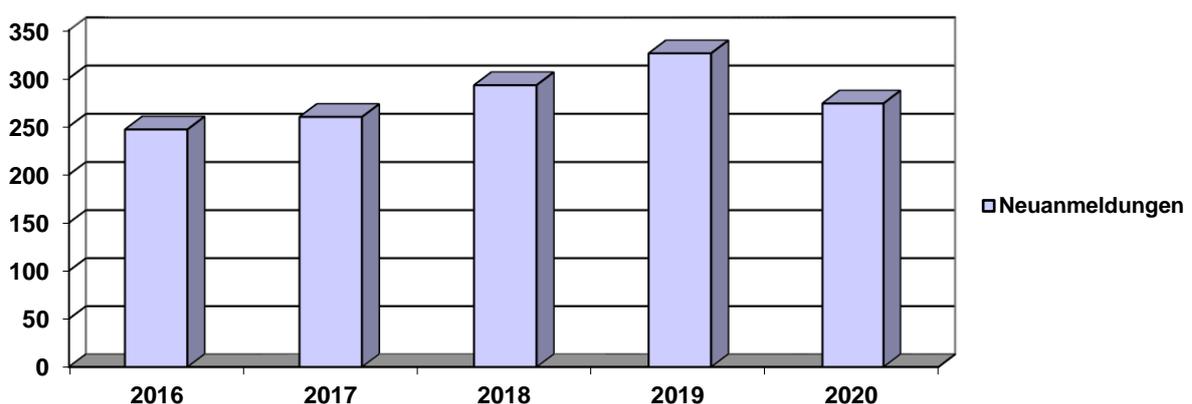
Nachdem 2019 mit 514 beratenen Familien der bis dato höchste Wert erreicht worden war, war die Zahl von 455 Familien 2020 eindeutig niedriger, aber immer noch der bislang dritthöchste Wert (siehe Tabelle und Graphik unten). Fragt man sich, was zu dem gewissen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr geführt hat, vermuten wir zum einen, dass ähnlich wie im medizinischen Bereich einige Menschen aus Angst vor einer Corona-Ansteckung alle Behandlungen bzw. Beratungen, die aufschiebbar erschienen, erstmal nicht wahrnahmen. Zum anderen konnten in den Zeiten geschlossener Schulen und Kindertagesstätten auch weniger Kinder und Familien an uns vermittelt werden. Insofern ist die Zahl der 2020 beratenen Familien bzw. jungen Menschen nach wie vor recht hoch.

Tab.: Fallzahlen, Neuanmeldungen und Übernahmen (aus dem jeweiligen Vorjahr) im Zeitraum von 2016 bis 2020

	2016	2017	2018	2019	2020
Fallzahlen	434	443	477	514	455
Neuanmeldungen	247	260	293	326	274
Übernahmen	187	183	184	188	181



Die Zahl der *Neuaufnahmen* weist 2020 ebenfalls den bislang dritthöchsten Wert auf. Die Zahlen der aus dem jeweiligen Vorjahr übernommenen Familien (*Übernahmen*) blieb über die letzten fünf Jahre hinweg relativ konstant.





6.3 Gesprächskontakte und Beratungssettings

Tabelle: Klientenbezogene Tätigkeiten: Absolute und prozentuale Häufigkeiten der Beratungsstunden 2020

Fallbezogene Leistungen	Stunden	Prozent
Diagnostik, Beratung und Therapie (Gesamt):	4787	98,9
Diagnostik und Testdiagnostik	499	10,3
Beratung	2425	50,1
Therapie	1038	21,4
Scheidungsberatung/Mediation	27	0,6
Umgangsbegleitung	579	12,0
Fördermaßnahmen	21	0,4
Krisenintervention	58	1,2
Helferkonferenz, Hilfeplangespräch	32	0,7
Besprechung	58	1,2
Fallbesprechung/Supervision	50	1,0
davon Gruppenberatung und -therapie mit:	(142)	(2,9)
Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern		
Sonstige fallbezogene Tätigkeiten:	53	1,1
Schriftliche Arbeiten (Befundberichte, Briefe)		
Gesamte Beraterleistungen	4840	100

Von den 4840 Stunden, die im Jahre 2020 für Diagnostik, Beratung, Therapie usw. dokumentiert wurden, entfielen 2,9 % auf **Gruppenberatungen** bzw. **-therapien**. Noch nie hatten wir einen annähernd geringen Anteil an Gruppentherapien. Der Hauptgrund dafür liegt in den coronabedingten Einschränkungen jeglicher Gruppenveranstaltungen.

Erwähnenswert ist die relativ hohe Zahl von 597 Stunden (12 %) für **Umgangsbegleitungen**. Diese Zahl hat sich im Laufe der letzten Jahre deutlich gesteigert, auch nochmals gegenüber dem Vorjahr (zum Vergleich: 456 Stunden in 2019).

Für das Jahr 2020 wurde die **Beratung per Telefon** allgemein deutlich stärker genutzt und betraf **749 Beratungen** und somit **19 %** der Gespräche. Die Gründe für die Wahl dieser Beratungsform waren in der Mehrzahl der Fälle in Zusammenhang mit der Covid-19-Situation gestanden. Die **Beratung per Video** (Skype, Jitsi Meet) kam erstmals nennenswert zum Einsatz. **79 Beratungskontakte**, d.h. **2%** der Beratungen wurden auf diesem Wege wahrgenommen.

In dieser Statistik sind folgende zeitliche Aufwendungen *nicht enthalten*:

- anonyme Telefonberatungen
- Telefonberatungen, die aufgrund der Corona-Situation nicht persönlich stattfanden und die auch zu keinem späteren Zeitpunkt in eine Präsenzberatung mündeten
- die drei mal pro Woche stattfindenden „offenen Sprechstunden für Jugendliche und junge Erwachsene“



- die mindestens zwei mal pro Woche angebotenen „Chats“ Jugendliche
- die sehr unterschiedlich langen Gespräche in Rahmen der „Mobilen Beratung“ an den Kindertagesstätten und in den beiden Rathäusern der Marktgemeinden Arnstorf und Triftern. Die Gespräche wurden nur in den Fällen statistisch erfasst, in denen die Eltern oder Jugendlichen (bzw. jungen Erwachsenen) weiterführende Beratungsgespräche wünschten, und sie bereit waren, die persönlichen Daten auf unserem Anmeldebogen auszufüllen.

6.4 Häufigkeit und Dauer der Beratung

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über

- a) die Anzahl der Gesprächseinheiten bei den in 2020 abgeschlossenen Familien,
- b) die Dauer des Beratungsprozesses bei den in 2020 abgeschlossenen Familien.

Tabelle: Anzahl der Kontakte (Gesprächseinheiten): Absolute und prozentuale Anzahl 2020

Verteilung der Gesprächseinheiten*	Abgeschlossene Fälle	
	Anzahl	Prozent
0 - 3 Kontakte	130	43,9
4 - 10 Kontakte	84	28,4
11 - 20 Kontakte	49	16,6
> 20 Kontakte	33	11,1
Summe	296	100

**Erläuterung: Eine Gesprächseinheit umfasst einen persönlichen Termin mit bis zu 60 Minuten Dauer. Ab 61 Minuten beginnt eine zweite Gesprächseinheit.*

Unter den 2020 abgeschlossenen Fällen hatten 43,9 % der Klient*innen nur bis zu drei Gesprächseinheiten in Anspruch genommen, 28,4 % der Klient*innen 4 bis 10. Bei 16,6 % der Fälle fanden 11 bis 20 Gesprächseinheiten statt, bei 11,1 % mehr als 20 Einheiten.

Tabelle: Dauer der Beratung: Absolute und prozentuale Häufigkeiten bei den 2020 abgeschlossenen Familien

Dauer der Beratung	Abgeschlossene Fälle	
	Anzahl	Prozent
unter 1 Monat bis unter 3 Monate	105	35,5
3 bis unter 6 Monate	61	20,6
6 bis unter 9 Monate	38	12,8
9 bis unter 12 Monate	18	6,1
12 bis unter 18 Monate	35	11,8
18 bis unter 24 Monate	12	4,1
länger als 24 Monate	27	9,1
Summe	296	100

Die Dauer des Beratungsprozesses lag für 35,5 % der Familien bei bis zu drei Monaten. Bei weiteren 39,5 % wurde die Beratung innerhalb eines Jahres abgeschlossen. Bei insgesamt 25 % der Familien betrug die Dauer der Beratung mehr als ein Jahr.

6.5 Art des Abschlusses

Art des Abschlusses	Anzahl	Prozent
Beendigung gemäß Beratungszielen	250	84,5
Beendigung abweichend von Beratungszielen	23	7,8
Sonstige Gründe	23	7,8
Summe	296	100

Die überwiegende Mehrzahl der Familien bzw. Klient*innen (84,5 %) hat die Beratung entsprechend der Beratungsziele beendet.



Folder der Beratungsstelle (Titelseite) – 2020 überarbeitet und neu aufgelegt.



7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Teambesprechungen

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle trafen sich zweimal wöchentlich zu Teamsitzungen, um organisatorische, fallspezifische und konzeptionelle Angelegenheiten zu besprechen. Gemeinsame Reflexion ist für die Arbeit des Fachteams essentiell und findet auch außerhalb der Teamsitzungen im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten statt.

7.2 Leiter*innenkonferenzen

Die Leiter*innen der zehn Beratungsstellen in der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge besprechen in regelmäßigen Abständen organisatorische und fachliche Fragen. An den Konferenzen im Jahre 2020 nahm Herr Dr. Weiß an den folgenden Terminen teil:

09.01.2020	Regensburg
27.04.2020	(Videokonferenz)
20.05.2020	(Videokonferenz)
08.07.2020	(Videokonferenz)
23.09.2020	Amberg
10.12.2020	(Videokonferenz)

7.3 Teamassistentinnenfachtage

Der diesjährige Fachtag für die Teamassistentinnen der zehn Beratungsstellen der Kath. Jugendfürsorge (KJF) fand statt am:

23.11.2020	(Videokonferenz)
------------	------------------

7.4 Qualitätsmanagement

Das „Qualitätsmanagementsystem der zehn Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.“ wurde 2005 herausgegeben, und es wird seitdem fortlaufend angepaßt und ergänzt. Frau Elisabeth Deinhart ist QM-Beauftragte der Beratungsstelle.

Ebenfalls mit dem Ziel der fortlaufenden Qualitätsentwicklung nahm unsere Beratungsstelle an der deutschlandweiten Studie „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung (Wir.EB)“ teil. Die Ergebnisse waren insgesamt sehr erfreulich (wir berichteten). Aktuell begleitet der Bundesfachbeirat der Studie die Erhebungsphase „Wir.EB 2.0“, welche verfeinerte Ergebnisse zur Wirkungsevaluation der Beratungsarbeit liefert. (Dr. Joachim Weiß ist Mitglied dieses Gremiums.)

7.5 Workshops der KJF Regensburg

Mitarbeiter*innen unserer Stelle nahmen an folgenden Workshops der KJF teil:

03.03.2020	„Mobiles Beratungsangebot der Beratungsstellen“, Regensburg <i>Christiane Behringer-Maier</i>
------------	---



20.10.2020 Arbeitskreis „Pastoral“ der KJF (Videokonferenz)
Bernhard Dorner

26.11.2020 „Personalwerkstatt“ (Videokonferenz)
Dr. Joachim Weiß

7.6 Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagungen

15.01. – 17.01.2020 „Umgang mit sexuellem Missbrauch bzw. sexualisierter
Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“, („Tandem-
Fortbildung“ – Teil 1) DGfPI, Deggendorf
Nicole Göth

03.02.2020 „Beratungsangebote für LGBTIQ-Personen in Bayern“ -
Fachgespräch, Bayerischer Landtag, München
Dr. Joachim Weiß

04.03. – 06.03.2020 „Umgang mit sexuellem Missbrauch bzw. sexualisierter
Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“, („Tandem-
Fortbildung“ – Teil 2), DGfPI, Deggendorf
Nicole Göth

01.01. – 31.12.2020 „Online-Beratung“ (Videokonferenz)
Bernhard Dorner, Christiane Behringer-Maier

09.07.2020 Schnupperkurs Mediation „Methoden der Konfliktlösung“
(Videokonferenz)
Sonja Gartenmaier

05.10.2020 Fachgespräch betreffend Workshop „LSBTIQ“ am 09.11.20,
Sozialministerium München
Dr. Joachim Weiß

09.11.2020 Workshop zur Verbesserung der Beratungsstrukturen für
„LSBTIQ“-Personen in Bayern, Sozialministerium München
(Videokonferenz)
Dr. Joachim Weiß

7.7 Supervision

Kollegiale Supervision (Intervision) fand wieder im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten innerhalb und außerhalb der oben beschriebenen Teambesprechungen statt. Außerdem nahm eine Teamkollegin bis zum ersten „Lockdown“ wöchentlich an einer *Balint-Intervisionsgruppe* teil. Diese gruppendynamisch arbeitende Gruppe hat ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.



8 Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit

Neben den Aufgaben der Diagnostik, Beratung und Therapie ist die *Prävention* ein weiterer, wichtiger Bereich der Beratungsstelle. Dies gilt umso mehr, seit wir den Arbeitsschwerpunkt „Suizidprävention“ ausgestalten (siehe Abschnitt 10).

Aufgrund der Corona-Situation war dieser Bereich der präventiven Arbeit der Beratungsstelle leider deutlich eingeschränkt. Neben zwei Vorträgen war die Mitgestaltung des Suchtpräventionstags der Realschule Eggenfelden möglich, während die Projekte der Suizidprävention – u.a. in den Schulklassen - leider entfallen mussten.

Erfreulicherweise war die Durchführung von drei kleineren erlebnisorientierten Projekten möglich.

8.1 Vorträge, Gesprächsabende

- 18.02.2020 Elternabend „Sexualprävention“ im Kindergarten Ering
Christiane Behringer-Maier
- 19.02.2020 Vortrag „Grenzen setzen“, Montessori-Schule Eggenfelden
Elisabeth Deinhart, Bernhard Dorner, Alina Rücker
- 10.03.2020 Vortrag im Kindergarten Erlach
„Kindliche Sexualität“
Christiane Behringer-Maier

8.2 Projektarbeit

- 13.02.2020 Suchtpräventionstag , Realschule Eggenfelden
Elisabeth Deinhart, Nicole Göth

8.3 Fachberatungen, Multiplikatorenarbeit

- 16.06.2020 Interview mit Studentin der TH Rosenheim
„Ethische Reflektion in der Soziale Arbeit“
Bernhard Dorner
- 02.12.2020 Interview mit Studenten der Universität Augsburg
„Autorität“
Bernhard Dorner

8.4 Vernetzung und Kooperation

- 18.02.2020 Planungstreffen mit „KoKi“ für das Familienfest des Landkreises Rottal-Inn
Elisabeth Deinhart

8.5 Fallbezogene und fallübergreifende Zusammenarbeit

Folgende Kooperationspartner sind hinsichtlich der fachbezogenen sowie fallübergreifenden Zusammenarbeit im Jahr 2020 besonders zu erwähnen:

- Amt für Jugend und Familie Rottal-Inn
- Familiengericht Eggenfelden
- Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“
- Frühförderstelle Rottal-Inn
- Kindertagesstätten (Kindergärten)
- Heilpädagogische Tagesstätten
- Schulen, mit. Rektor*innen, Schulpsycholog*innen, Beratungslehrer*innen und Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen
- „Netzwerk frühe Kindheit“ („KoKi“)
- (Kinder-) Ärzt*innen
- Freiberufliche Therapeut*innen
- „Weißer Ring“
- Polizei
- Jugendgerichtshilfe
- Offene Behindertenarbeit (oba)
- Antoniusheim Eggenfelden
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Landshut und Passau
- Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik Altötting
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ Altötting, Landshut u. Passau)
- Ambulanz für Psychische Gesundheit Pfarrkirchen
- Andere Beratungsstellen (Suchtberatung, Ehe-, Familien- u. Lebensberatung, Schwangerenkonfliktberatung)
- Sozialpsychiatrischer Dienst (SPDI, Rotes Kreuz)
- „Streetworker“ Eggenfelden, Pfarrkirchen und Simbach/Inn
- Gemeinschaftsunterkünfte für minderjährige Geflüchtete
- Werkstatt „St. Rupert“ Eggenfelden
- Andere Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern der Diözese Regensburg





9 Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Im Folgenden sind Presseartikel, Gremien bzw. Arbeitskreise aufgelistet, an denen Vertreter*innen der Beratungsstelle teilgenommen haben. Unsere Beratungsstelle hat z.B. auch 2020 wieder die Funktion als beratendes Mitglied im **Jugendhilfeausschuss** wahrgenommen.

Überregional war Herr Dr. Joachim Weiß außerdem als Mitglied des Vorstands der „**Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung Bayern e.V.**“ tätig. In dieser Funktion nahm er an den Vorstandssitzungen und der jährlichen Bezirksdelegiertentagung teil, darüber hinaus an zwei Terminen im Bayrischen Landtag und zwei Terminen im Ministerium. Außerdem ist er Mitglied im Bundesfachbeirat der Studie zur Wirkungsevaluation an Erziehungsberatungsstellen („Wir.EB“), der 2020 virtuell zusammenkam.

9.1 Presseartikel

- ✓ „Familien im Ausnahmezustand“
Rottaler Anzeiger v. 01.04.2020
- ✓ „Jugendliche trauen sich plötzlich“
Rottaler Anzeiger v. 14.05.2020
- ✓ „Gut mit sich selbst umgehen“
Vilstalbote v. 20.05.2020
- ✓ „Gut mit sich selbst umgehen“
Rottaler Anzeiger v. 02.06.2020
- ✓ „Persönlich, telefonisch oder per Chat“
Rottaler Anzeiger v. 31.12.2020
- ✓ „Beratungsstelle feiert ihr 40-jähriges Jubiläum. Festakt in der Begegnungsstätte St. Franziskus in Eggenfelden“
AG-Report 2020
- ✓ „Mehrgleisige Beratung. Die Angebote der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn in der zweiten Corona-Welle“
AG-Report 2020

9.2 Regelmäßige Pressehinweise

Monatlich	Passauer Neue Presse, Lokales, unter „SERVICE KOMPAKT“
Jährlich	Freizeitheft, Landratsamt Rottal-Inn

9.3 Fachliche Veröffentlichungen

Weiß, J. (2021). Mobile Beratung – ein neues Angebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn. *Erziehungsberatung aktuell*. Mitteilungen der LAG Erziehungsberatung Bayern, S. 22-24.

9.4 Gremien und Arbeitskreise

30.01.2020	Vorstandssitzung der „Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung Bayern e.V.“ in München <i>Dr. Joachim Weiß</i>
06.02.2020	Jugendhilfeausschusssitzung, Pfarrkirchen <i>Dr. Joachim Weiß</i>
04.03.2020	„Runder Tisch“ der Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“, Eggenfelden <i>Dr. Joachim Weiß</i>
11.03.2020	„Runder Tisch“ der Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“, (Krisensitzung zu „Covid-19“), Eggenfelden <i>Elisabeth Deinhart</i>
18.06.2020 und 24.09.20	Vorstandssitzungen der „Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung Bayern e.V.“ (Videokonferenz) <i>Dr. Joachim Weiß</i>
24.11.2020	Bundesfachbeirat „Wir.EB“ (Videokonferenz) <i>Dr. Joachim Weiß</i>
25.11.2020	„Runder Tisch“ der Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“ (Videokonferenz) <i>Dr. Joachim Weiß</i>



Unsere aktuellen Kärtchen zum Krisen-Chat für Jugendliche und junge Erwachsene

10 Aus der aktuellen Arbeit

10.1 Beratung in Zeiten der Pandemie

Die Beratungsstelle in der ersten Corona-Welle

Die ziemlich schnell hereinbrechende erste Corona-Welle hatte uns entsprechend herausgefordert, rasch Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen und Abläufe umzustrukturieren. Da wir als „systemrelevant“ eingestuft waren, hatten wir zu keinem Zeitpunkt geschlossen. Allerdings waren in den Wochen des „harten Lockdowns“ nur wenige Teammitgliedern vor Ort tätig, der andere Teil des Berater*innenteams arbeitete von zuhause aus. Abgesehen von wenigen persönlichen Kriseninterventionen (z.B. bei suizidalen Jugendlichen) boten wir in dieser Zeit unseren Dienst nur in Form von Telefon- und Videoberatungen bzw. per E-Mail an.

Außerdem erlebte unsere Chat-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene einen deutlichen Schub nach vorne (siehe Pressebericht „Jugendliche trauen sich plötzlich“, pnp 14.05.2020, s.u.). Diese „Krisen-Chats“ hatten wir im Rahmen unseres Aufgabenschwerpunkts „Suizidprävention bei jungen Menschen im Landkreis Rottal-Inn“ aufgebaut (siehe Kapitel 10.3).

Für die persönlichen Kontakte wurden im März 2020 schnell Hygienekonzepte entwickelt und z.B. Plexiglasscheiben für alle Tische der Berater*innenzimmer angefertigt. Verhaltensrichtlinien wurden per Homepage, Aushang und Rundbrief bekannt gegeben.



Über unsere Homepage sowie Presseartikel (siehe unten) gaben wir den Familien Tipps für die Gestaltung des Familienalltags in Corona-Zeiten. Als die Kindertagesstätten ihre Türen wieder für die Notbetreuung von Kindern öffneten, wurde – neben dem Amt für Jugend und Familie – auch uns die Aufgabe anvertraut, die Notwendigkeit für Notbetreuungsplätze für bestimmte, uns bekannte Kinder zu bescheinigen. Mehrere Familien konnten von unserer entsprechenden Einschätzung profitieren.

Die Situation der „Mobilen Beratung“ an den Kindertagesstätten und in Rathäusern wird in Kapitel 10.4 dargestellt.

Die Beratungsangebote zwischen erster und zweiter Corona-Welle

Neben Kriseninterventionen waren begleitete Umgänge die ersten persönlichen Kontakte, die wir Ende April 2020 – in Abstimmung mit dem Amt für Jugend und Familie und der KJF – wiederaufnahmen. Wenn es die Witterung erlaubte, nutzten wir für Gespräche und Umgangsbegleitungen gerne unseren Garten an der Hauptstelle in Eggenfelden. Aber auch an den Außenstellen Pfarrkirchen und Simbach/Inn wurden die Umgänge bevorzugt im Freien begleitet.

Bei der schrittweisen Öffnung folgten die persönlichen Beratungen für Eltern und für junge Menschen aller Altersgruppen. In einem letzten Schritt konnten im Laufe des Juni



2020 auch Kinder- und Jugendgruppen mit wenigen Teilnehmern wieder starten, ebenso wie die „Mobile Beratung“ an den Kindertagesstätten.

Die Beratungsangebote in der zweiten Corona-Welle

Unsere Situation und Beratungsangebote in der zweiten Corona-Welle sind im Presseartikel „Persönlich, telefonisch oder per Chat“ (pnp, 31.12.2020) sowie im AG-Report-Beitrag „Mehrgleisige Beratung“ beschrieben (siehe unten).

Resümee

Die Covid-19-Situation des Jahres 2020 führte insgesamt zu einem deutlichen Anstieg des Anteils der Telefonberatungen auf 19%. Hinzu kamen Videoberatungen in Höhe von 2% aller Beratungstermine und eine verstärkte Nutzung unseres „Krisen-Chats“ für Jugendliche und junge Erwachsene.

Es war uns ein großes Anliegen, gerade auch in diesen speziellen, und für viele sehr schwierigen Zeiten die jungen Leute und Familien zu unterstützen – auf welchem Weg auch immer. Wir hoffen, dass uns dies bestmöglich gelungen ist.

Dr. Joachim Weiß

10.2 Konzeptionelles allgemein, begleitete Umgänge und Familien mit eskalierten Elternkonflikten

Unsere Arbeitsweise ist auf unserer Homepage www.beratungsstelle-rottal-inn.de ausführlicher dargestellt. Dort finden Sie Beschreibungen der einzelnen Angebote, d.h. der Einzelberatungen bzw. -therapien, der Gruppentherapien, Kriseninterventionen, systemischen Familientherapien sowie der erlebnisorientierten, therapeutischen Elemente und Projekte (und deren theoretische Hintergründe).

Ein eigener, spezieller Bereich unseres Angebots besteht in der Durchführung *begleiteter Umgänge* mit der dazu gehörigen Beratung. Für dieses Aufgabengebiet sind 15 vom Landkreis finanzierte Wochenstunden an unserer Beratungsstelle eingeplant. Ziele dieser begleiteten Umgänge sind z.B., den Kontakt zwischen einem Kind (oder mehreren Geschwisterkindern) und dem umgangsberechtigten Elternteil mit fachlicher Unterstützung zu verbessern, oder dabei zu helfen, einen abgerissenen bzw. bis dato nicht bestehenden Kontakt aufzubauen. Die betroffenen Kinder leben entweder bei einem Elternteil oder in einer Pflegefamilie. Hinsichtlich der Familien mit *begleiteten Umgängen* spielt die Vernetzung mit dem Amt für Jugend und Familie, mit dem Familiengericht und anderen externen Fachkräften stets eine wichtige Rolle.

Unabhängig von begleiteten Umgängen vermittelt das Familiengericht Eggenfelden – oft Hand in Hand mit dem Amt für Jugend und Familie – Familien mit eskalierten Elternkonflikten (nach Trennung bzw. Scheidung) an uns. Für ein möglichst optimales Gelingen der Beratungsarbeit mit diesen „hochstrittigen Familien“ und für eine fortlaufende Weiterentwicklung unseres diesbezüglichen Beratungskonzeptes initiierten wir einen Workshop. Die Berater*innen der zehn KJF-Beratungsstellen werden von uns einmal pro Jahr zu diesem Workshop „Hochkonfliktfamilien nach Trennung/Scheidung“ eingeladen.

10.3 Suizidprävention in der Corona-Zeit: Mehr „Krisen-Chats“

Ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt unserer Beratungsstelle ist die Suizidprävention bei jungen Menschen. Um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen möglichst gut und niedrigschwellig zu erreichen, führten wir u.a. offene Sprechstunden und einen „Krisenchat“ ein, und wir machen über Plakate und spezielle Krisen-Visitenkarten auf diese Angebote aufmerksam.

Bei den inzwischen erneuerten Plakaten und Kärtchen wurden unter anderem Fotos der Berater*innen, die die Chats und die offenen Sprechstunden i.d.R. durchführen, auf den Plakaten abgebildet. Diese neuen Plakate hängen in den Schulen des Landkreises, aber auch in Rathäusern und anderen öffentlichen Gebäuden.

Der von uns in Kooperation mit dem Gymnasium Eggenfelden produzierte Kurzfilm „...weil das Leben auf Dich wartet!“ kann jederzeit von den Schulen und Kooperationspartner*innen angefordert werden und kann außerdem auf der Startseite unserer Homepage abgerufen werden.



Unser Präventionsprojekt für Schulklassen musste aufgrund der Corona-Einschränkungen 2020 leider ausgesetzt werden. Das von uns entwickelte Konzept mit verschiedenen präventiven Elementen hatten wir 2018 und 2019 an einer größeren Zahl von Schulklassen des Gymnasiums Pfarrkirchen und an der FOS/BOS Pfarrkirchen eingesetzt – nach den Rückmeldungen der Schüler*innen und Lehrkräfte mit Erfolg.

Bedingt durch die Corona-Situation mussten wir verstärkt auf die digitalen Kontaktmöglichkeiten setzen, wie insbesondere unseren Krisen-Chat. Wir boten in dieser Zeit auch noch zusätzliche Chat-Termine an, die auf unserer Facebook-Seite „Jugendberatung Rottal-Inn“ immer wieder aktuell beworben wurden (siehe Pressebericht „Jugendliche trauen sich plötzlich“ weiter unten.)

In der Tat erreichten wir auf diesem Wege auch Jugendliche, die sonst nicht den Zugang zu unserer Stelle gefunden hätten. Dies zeigt folgendes Beispiel einer Rückmeldung eines Jugendlichen:

„Sehr geehrter Herr Dorner,

wir hatten die letzten beiden Wochen im Krisenchat miteinander geschrieben. Ich möchte ihnen noch einmal danken, dass sie sich da so viel Zeit für mich genommen haben. Das Angebot in die Beratungsstelle zu kommen oder sich außerhalb der Beratungsstelle, in meinem gewohnten Umfeld, zu treffen, werde ich allerdings nicht annehmen. Ich schaffe es nicht meine Angst diesbezüglich zu überwinden. Es tut mir leid, dass ich mich im Chat gemeldet habe. Das war eben eine Möglichkeit, bei der ich die Angst gut überwinden konnte und es tat irgendwie auch gut mit jemanden zu schreiben.“



Eine genauere Beschreibung unseres Beratungsangebots für junge Menschen in suizidalen Krisen wurde 2019 in der Zeitschrift „Erziehungsberatung aktuell“ veröffentlicht, außerdem in J. Weiß (2018) „...weil das Leben auf Dich wartet. Beratung und Begleitung von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen in Familien; in S. Witte (Hg.), Erziehungsberatung. Standpunkte, Entwicklungen, Konzepte (S. 216-226).

Dr. Joachim Weiß

10.4 Mobile Beratung

Nach einem guten Start in 2019 blieb die Mobile Beratung 2020 auch nicht von den Corona- Einschränkungen verschont. Die offenen Sprechstunden in den 16 teilnehmenden Kindertageseinrichtungen des Landkreises Rottal-Inn und den zwei Gemeinden Arnstorf und Triftern, waren gerade gut angelaufen und eingeführt, konnten sie schon ab März 2020 aber nicht mehr in ihrer gewohnten Form stattfinden. Zum Teil hatten die Einrichtungen geschlossen oder die Kooperationspartner durften nicht mehr in die Einrichtungen. Aber auch, oder vielleicht gerade wegen der Coronazeiten, wurde die Not vieler Eltern offensichtlich und ein Beratungsbedarf notwendig. Daher wurde der Neustart in den Sommermonaten auch gleich wieder gut angenommen.

Mit dem Herbst begannen die neuerlichen Einschränkungen und damit wurde die regelmäßige persönliche Präsenz in den Kitas wieder erschwert. Dank der Unterstützung der Einrichtungen gelang es, für die Eltern alternative Kontaktmöglichkeiten anzubieten, z. B. wurden Beratungen vor Ort in einzelnen Situationen möglich gemacht. Gerne wurde auch unsere telefonische Erreichbarkeit oder die einfache und bequeme Art uns per E-Mail zu erreichen angenommen. Nach vorheriger Absprache waren auch Videotelefonate möglich. Dem persönlichen Beratungsgespräch, soweit dies möglich war, wurde aber häufig der Vorzug gegeben.

Die Mobile Beratung wurde bei ihrer Einführung 2019 mit einem sehr ansprechenden Plakat in den Einrichtungen beworben. Sowohl bei den Einrichtungen als auch bei den Eltern kamen immer wieder Fragen auf. Wer darf denn zu mir kommen? Für welche Art von Themen steht die Beratung zur Verfügung? Für wen oder für was wird die Beratung angeboten? Daher wuchs in uns der Wunsch, diese Fragen in einem Flyer für die Eltern zu beantworten.

Mit einem, wie wir finden, sehr gelungenen und ansprechenden Flyer können wir nun seit Beginn dieses Jahres Eltern und Kindertageseinrichtungen informieren (siehe Abbildung auf der folgenden Seite). Ein großer Dank dafür nochmals an das Referat für Öffentlichkeitsarbeit in Regensburg, Frau Hilt und Herrn Nuißl.

Christiane Behringer-Maier



Folder zur „Mobilen Beratung“ (Layout und Design: Isolde Hilt, Alexander Nuißl)



10.5 Vorträge und Kooperationsprojekte mit Schulen und Kindergärten

▪ Suchtpräventionstag an der Realschule Eggenfelden

Die Realschule Eggenfelden veranstaltete am 13.02.2020 einen Suchtpräventionstag, an dem 120 Schüler*innen aus allen 8. Klassen teilnahmen.

Nach der Begrüßung durch den Schulleiter und einer Einführung in die Thematik stellten sich die verschiedenen Fachleute von Polizei, Drogenfahndung, Gesundheitsamt, Ärzteschaft, Suchtberatung, Streetwork, Beratungsstelle und Schule vor. Anschließend konnten sich die Schüler*innen in verschiedenen Workshops detailliert mit den einzelnen Suchtformen auseinandersetzen. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, Frau Deinhart und Frau Göth, boten einen Workshop zum Thema Essstörungen an. Mit den Schüler*innen wurde gemeinsam erarbeitet, welche Formen von Essstörungen es gibt und wie sich diese äußern. Es wurden mögliche Ursachen aufgezeigt und erörtert, welche Möglichkeiten und Wege es gibt, damit umzugehen.

Die Schüler*innen zeigten großes Interesse an der Thematik, arbeiteten aktiv mit und äußerten sich sehr positiv über den Verlauf des Vormittages.

Einige Schüler*innen sagten, sie seien angeregt worden, über das eigene Suchtverhalten nachzudenken.

Elisabeth Deinhart

▪ Vortrag im Kindergarten Erlach „Sexualprävention bei Kleinkindern“

Am 10.03.2020 wurde ich vom Kindergarten Erlach eingeladen, eine Fachberatung für das Mitarbeiter*innenteam von ca. 20 Kolleg*innen anzubieten. Die Fragen dazu kamen aus dem Bereich: „Umgang mit kindlicher Sexualität“. In der täglichen Arbeit mit kleinen Kindern ergaben sich doch immer wieder mal Unsicherheiten und Fragen: Wie reagiere ich auf Selbststimulation? Was ist normal, wann ist es auffällig? Wie kann ich dabei Eltern Hilfestellung geben? Wieweit dürfen Erkundungsspiele gehen? Welche Grenzen sind aufzuzeigen? Wie gelingt achtsamer Umgang?

Um all diese Fragen zu verstehen, braucht es ein klares Verständnis von kindlicher Sexualität. Dass dabei Kinder als eigenständige, vollwertige Menschen wahrgenommen werden, ist eine der Grundvoraussetzungen, die erst im 20. Jahrhundert durch die „Konvention über die Rechte der Kinder“ 1989 schriftlich verankert wurden. Sexualität ist Teil der kindlichen Entwicklung, körperlich-sinnliche Erfahrungen sind bedeutsam für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung von Kindern. Um die Geschlechterunterschiede zu entdecken und auch die eigene Sexualität, erfordert es im sozialen Miteinander von Kindern und Erwachsenen, von Mädchen und Jungen einen sehr respektvollen, behutsamen und gleichwertigen Umgang. Somit gehört die kindliche Sexualität in und zum Alltag der Kindertageseinrichtungen. Wenn also klar ist, dass kindliche Sexualität generell stattfindet, bedarf es von Seiten der Mitarbeiter eine professionelle Haltung.

Insgesamt soll in einer Einrichtung ein körperfreundliches Klima entwickelt werden, in dem Sexualität kein Tabuthema ist oder bleibt, sondern eine professionelle Kommunikation über Sexualität stattfindet.

Christiane Behringer-Maier



▪ **Vortrag an der Montessori-Schule zum Thema „Grenzen setzen“**

Am 19. Februar 2020 referierten unsere beiden MitarbeiterInnen Frau Elisabeth Deinhart und Herr Bernhard Dorner an der Montessori-Schule Eggenfelden über die Bedeutung von Grenzen im Erziehungsgeschehen. Grenzen geben Halt und Orientierung. Beides ist Voraussetzung dafür, dass sich Kinder zu sozial handelnden Menschen entwickeln können.

Aufgrund von persönlichen Erfahrungen von Eltern in den Ursprungsfamilien, aber auch aufgrund einer zunehmenden Auflösung gesellschaftlicher Grenzen, ist es für Eltern nicht immer leicht, selbst die Orientierung im Erziehungsgeschehen zu behalten. So wurden während des Vortrags Anregungen gegeben, über die persönlichen elterlichen Erziehungsziele zu reflektieren.

Damit Grenzen erfolgreich umgesetzt werden können, sind stabile Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sowie ein gutes elterliches Vorbild im Umgang mit den eigenen Grenzen wichtige Voraussetzungen.

Frau Deinhart und Herr Dorner sprachen auch über Besonderheiten der kindlichen Wahrnehmung und verhaltenstherapeutische Interventionen, über die Auswahl passender Konsequenzen und den Unterschied zwischen Konsequenz und Strafe.

Das Thema weckte das Interesse vieler Eltern und wurde von weiteren Einrichtungen angefragt. Aufgrund der Vorsichtsmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie mussten allerdings alle weiteren Termine abgesagt werden.

Bernhard Dorner

10.6 Erlebnisorientierte Projekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Schlittschuhlaufen mit Kindern in der Eissporthalle Dingolfing

Wie jedes Jahr bot unsere Beratungsstelle auch 2020 den beliebten Wintersporttag in der Eissporthalle in Dingolfing an, um dort mit den jüngeren der an der Beratungsstelle angemeldeten Kindern Schlittschuhlaufen zu gehen. Für viele Kinder stellt der Wintersporttag seit Jahren eine willkommene Abwechslung in den Faschingsferien dar.

Nach der Klärung der besonderen Regeln, die während des Aufenthaltes in der Eishalle eingehalten werden müssen und der Versorgung der Kinder mit den an der Beratungsstelle vorhandenen Schlittschuhen, konnten wir am 26. Februar mit zwei Kleinbussen voller recht motivierter Kinder den Tag beginnen.

Nicht jedes Kind war schon einmal auf Schlittschuhen gestanden. Für diesen Zweck stellt die Eissporthalle kostenlos Gehhilfen bereit, so dass es auch für die Anfänger unter unseren Kindern möglich war, sich gleich zu Beginn über die Eisfläche zu bewegen und anfängliche Ängste rasch zu überwinden. Gerade aufgrund der unterschiedlichen „Startbedingungen“ der Kinder entwickelte sich ein buntes Treiben auf dem Eis. Manche glitten gekonnt dahin und zogen rasch ihre Kurven, andere tapsten an der Randbegrenzung entlang und halfen sich gegenseitig mit den Gehhilfen aus. Diese wurden auch gerne als Taxis benutzt, denn während sich ein Kind damit über das Eis bewegt, kann sich ein anderes vorne auf die Gehhilfe setzen. Auf diese Weise kamen die Kinder in einen lebendigen Kontakt miteinander.

Obwohl sich viele der TeilnehmerInnen vor der Fahrt noch nicht kannten, kamen alle gut miteinander zurecht. Es herrschte ein lebhafter kommunikativer Austausch zwischen den

Kindern und auch manche der am Kiosk erstandenen Knabbereien wurden untereinander geteilt. Den teilnehmenden Kindern gelang es auf diese Weise, soziale Ängste zu überwinden. Diejenigen, die sich zum ersten Mal auf dem Eis bewegten, konnten sich darin selbst neu erfahren.

Bernhard Dorner

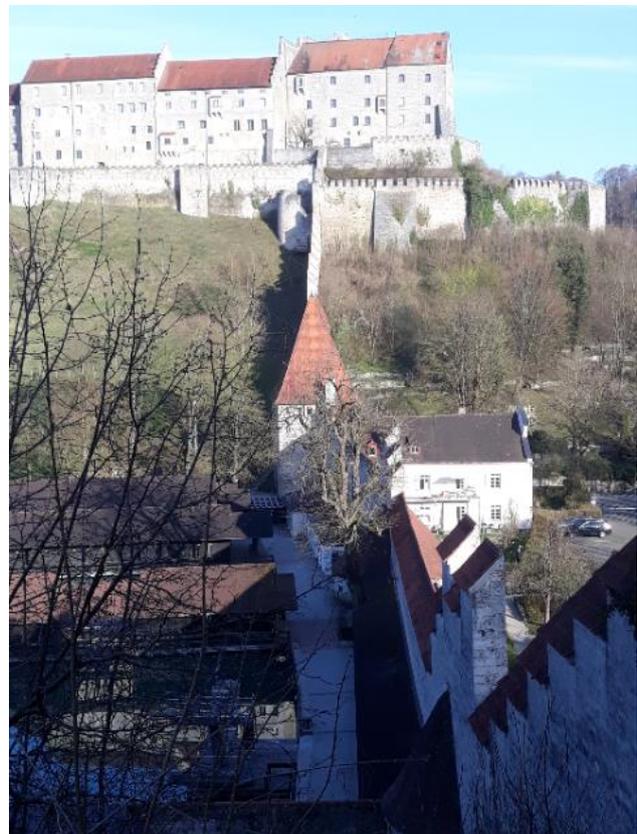
Ein Tag mit Kindern und Jugendlichen in Burghausen

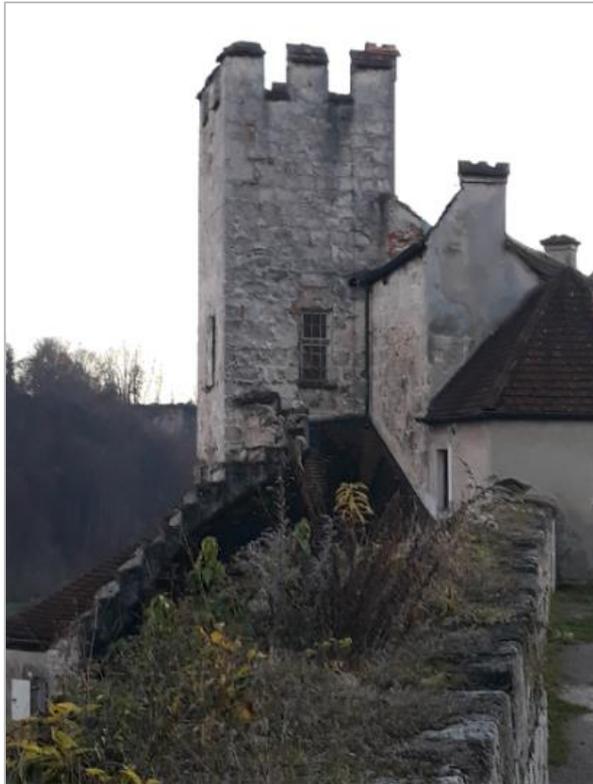
Am 28. Februar fand der zweite Erlebnistag 2020 statt. Mit acht Kindern und Jugendlichen fuhren zwei Berater und eine Praktikantin unserer Einrichtung nach Burghausen, um die längste Burg der Welt zu besichtigen und anschließend das Erlebnisbad zu besuchen.

Eigentlich sollte eine Schneeschuhwanderung in den Berchtesgadener Alpen stattfinden, die in den vergangenen Jahren den meist jugendlichen Teilnehmern stets viel Freude bereitet hatte. Aufgrund der Abenteuerlichkeit der Unternehmung in der winterlichen Natur war die Schneeschuhwanderung jedes Jahr ein eindrucksvolles sportliches Gruppenereignis, das die Teilnehmer in ihrer Begeisterung für die Natur sowie auch in ihrer sozialen Reife ein Stück voranbringen konnte.

In diesem Jahr waren die Wetteraussichten allerdings sehr schlecht. Die Vorhersage meldete Schneeregen mit starkem Wind, und so musste rasch ein neuer Plan gefunden werden. Es konnte recht kurzfristig eine Führung auf der Burg zu Burghausen organisiert werden, und die Ankündigung eines Besuchs in einem Hallenbad entwickelte sich, in Anbetracht des angekündigten widrigen Wetters, rasch zu einer attraktiven Alternative zur Schneeschuhwanderung.

Die spezielle Burgführung mit dem Titel „Auf geheimen Pfaden“ vermittelte den Teilnehmern zum einen historisches Wissen und hatte zum anderen abenteuerlichen Charakter, insbesondere bei der Besteigung der engen und steilen Treppen des Bergfrieds und der Besichtigung der Schatzkammer. Die Kinder und Jugendlichen zeigten sowohl bei den historischen Berichten als auch auf dem Weg zur Spitze des Turms großes Interesse. Es wurden viele Fragen gestellt, alle waren überrascht, wie schwer sich ein Kettenhemd anfühlt, und ließen sich vom Zauber der geheimen, erst spät entdeckten ehemaligen Schatzkammer ergreifen. Während der Mittagspause – bei mitgebrachten belegten Broten – spätestens aber bei einem wärmenden kurzen Besuch in einem Café der Altstadt wuchs die Gruppe verstärkt zusammen. Die Unterhaltungen wurden ausgelassener und kleine Freundschaften wurden geschlossen.





Am Nachmittag ging es weiter in das heiß ersehnte Hallenbad. Dort wagten sich die Kinder und Jugendlichen an den Sprungturm. Der Mut des einen steckte die anderen an, es ihm gleich zu tun. So konnte so mancher Teilnehmer seine bisherigen Grenzen erweitern und sich im Anschluss an den Erlebnistag ein wenig mehr zutrauen als bisher. Genossen wurde das warme Solebecken, wie auch der im Hallenbad integrierte Kiosk. Dort konnten sich die Teilnehmer nach ihren gewagten Sprüngen vom Drei- oder Fünfmeterbrett mit einem Teller Pommes stärken. Die sozialen und emotionalen Herausforderungen des Tages konnten auf diese Weise in einen angenehmen Rahmen eingebettet werden.

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen fuhren zufrieden und müde am späten Nachmittag nach Hause zurück. Sie hatten während der Fahrt Gleichaltrige kennengelernt, mit denen sie sich anfreunden konnten, sie sammelten neue Eindrücke, abseits

der virtuellen Welt digitaler Spiele und digitaler sozialer Medien, und konnten so ein kleines Stück über sich selbst hinauswachsen.

Bernhard Dorner

Eine Bootsfahrt mit Jugendlichen auf dem Tachinger See

Erlebnistage erlangen zunehmend Bedeutung. Der Rückzug vieler Jugendlicher in die digitale Welt und in die eigenen vier Wände wird von der Corona-Pandemie verstärkt vorangetrieben. In Folge eines Mangels an sozialen Kontakten und neuen Eindrücken entwickeln sich oftmals soziale Ängste und depressive Verstimmungen. Da aber die Infektionszahlen im Sommer zurückgegangen waren, durften wir es wagen – unter Einhaltung entsprechender Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsrisikos – eine Gruppe von Jugendlichen einzuladen, sich mit uns auf den Weg zu machen.

Am 30. Juli packten wir zwei unserer großen Schlauchboote und deren Zubehör in den Kofferraum unseres Kleinbusses und fuhren mit einer Gruppe Jugendlicher zum Tachinger See - einem landschaftlich sehr reizvollen Kleinod – um dort den Tag miteinander zu verbringen. Wir hatten das Glück, dass das Wetter mitspielte und uns ein Tag mit strahlendem Sonnenschein erwartete. Alle Arbeiten wurden zusammen erledigt. Die schweren Boote, die Paddel, große Tonnen





zum Aufbewahren von persönlichen Gegenständen, Luftpumpen usw. wurden eingeladen und vor Ort wieder ausgepackt. Beim Aufpumpen der Boote wurde durchgewechselt. Nachdem Sicherheitsvorschriften besprochen worden waren, und sich die Teilnehmer auf die beiden Boote verteilt hatten, stachen wir in See. Während wir der Bergkulisse entgegenpaddelten, an Uferwäldchen und Schilfgürteln vorbeiglitten, ergaben sich zwischen den Jugendlichen – die sich vorher größtenteils noch gar nicht gekannt hatten – viele persönliche Gespräche. Unterbrochen wurden die Gespräche durch spielerische Angriffe der beiden Bootsmannschaften aufeinander. Dabei blieb keiner trocken. Auch sonst verlockte das kühle Nass die Jugendlichen immer wieder dazu, einen Sprung in den See zu wagen. Spannend war es auch, verschiedene Uferbereiche anzusteuern und so zu erkunden.

Der Erlebnistag erfüllte unsere Erwartungen: Bei guter Stimmung konnten wir den jugendlichen Teilnehmern eine Gelegenheit bieten, die Natur von einer schönen, spannenden und (für manche) neuen Seite zu erleben, sich mit Gleichaltrigen über persönliche Anliegen auszutauschen und sich sozial zu üben: Wir saßen alle in den zwei Booten und jeder trug seinen Teil zum Gelingen der Unternehmung bei.

Bernhard Dorner

10.7 Ansprechpartner für von sexueller Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche

„Tandemfortbildung“ für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und des Allgemeinen Sozialdienstes der Ämter für Jugend und Familie zu sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

In den Jahren 2019/2020 hatten meine Kollegin Susanne Spiegel und ich jeweils zusammen mit einer Kollegin aus dem Amt für Jugend und Familie in Pfarrkirchen die Möglichkeit, an diesem kostenlosen bayernweiten Projekt teilzunehmen.

Dieses Fortbildungsprojekt startete 2018. Es richtet sich an Fachkräfte aus den bayernweit 180 Erziehungsberatungsstellen sowie aus den Allgemeinen Sozialen Diensten (bzw. Bezirkssozialarbeit) der bayerischen Ämter für Jugend und Familie, die als Tandem an der Fortbildung teilnehmen.

Der Fokus der Fortbildung lag darauf, das Zusammenwirken und den fachlichen Austausch unter den Fachkräften aus Amt für Jugend und Familie, Erziehungsberatungsstelle und spezialisierter Fachberatungsstelle zu stärken – zum Schutz und zur bedarfsgerechten Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Ziel ist es, die Entscheidungsprozesse und Vorgehensweisen bei Verdacht sowie in komplexen Fällen sexualisierter Gewalt aufeinander abzustimmen und sämtliche Prozesse aus der Perspektive der betroffenen Kinder/Jugendlichen bestmöglich zu gestalten.

Für die Umsetzung des Projektes wurde die DGfPI von der LAG Erziehungsberatung Bayern beauftragt. Gefördert wird die Fortbildung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

FortbildnerInnen waren Fachkräfte aus den spezialisierten Fachberatungsstellen Bayerns. In meinem Fall waren es zwei sehr kompetente Damen aus der Fachberatungs-



stelle Wirbelwind Ingolstadt e.V., bei meiner Kollegin jeweils eine sehr kompetente Referentin von Amina e.V. und von Imma e.V. Aus diesen insgesamt sechs Tagen sehr intensiver Fortbildung konnten wir beide viel Wissen mitnehmen. Auch die Kooperation zu unserem Amt für Jugend und Familie konnte nochmals intensiviert werden.

Nicole Göth

10.8 Verbesserung der Beratungsstrukturen für „queere“ Menschen

Fachgespräch im Bayerischen Landtag und Workshop im Staatsministerium

Zur Verbesserung der Beratungsstrukturen für „LSBTIQ“-Personen (lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, intersexuell, queer) in Bayern fanden 2020 mehrere Termine in München statt: Am 03.02.2020 hatte die Grünen-Fraktion zu einem Fachgespräch in den Bayerischen Landtag eingeladen. Dabei waren insbesondere Einrichtungen mit einem speziellen Beratungsangebot im LSBTIQ-Bereich vertreten, aber z.B. auch Vertreter*innen eher ländlicher Beratungsstellen. Für die Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg nahmen auch die Einrichtungsleitungen Britta Ortwein-Feiler (Cham) und Franz Klarner (Schwandorf) teil.

Im Gespräch der Beratungsfachkräfte der verschiedenen Bereiche zeigte sich, dass die Landeshauptstadt mit Beratungsangeboten z.B. für junge Menschen, die sich im Laufe ihrer Entwicklung mit ihrer sexuellen Orientierung auseinandersetzen oder die sich nicht mit ihrem genetischen Geschlecht identifizieren können, gut ausgestattet ist. „Auf dem Land“ sieht dies aber ganz anders aus. MdL und queerpolitische Sprecherin Tessa Ganserer, weist darauf hin, dass dort ein erheblicher Bedarf an flächendeckenden Beratungsangeboten für queere junge Menschen besteht. Die Erziehungsberatungsstellen, betonte die Politikerin, seien besonders gefragt, diesen wichtigen Beitrag für diese jungen Leute zu leisten, die nachweislich einen erhöhten Bedarf an Unterstützung haben. Sie rief die Beratungsstellen dazu auf, „Flagge zu zeigen“, z.B. über die Regenbogenfahne, das Symbol für Toleranz aller sexuellen Orientierungen.



Foto, v.l. Britta Ortwein-Feiler, MdL Tessa Ganserer, Franz Klarner, Dr. Joachim Weiß

Das Bayerische Sozialministerium mit Frau Ministerin Carolina Trautner hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben von LSBTIQ-Personen selbstbestimmter und angstfreier zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll u.a. ein starkes soziales Netzwerk aufgebaut werden. Bestehende fachliche Angebote sollen ausgebaut bzw. neue aufgebaut werden.

Zur genaueren Planung dieses Vorhabens lud das Ministerium zu mehreren Expertengesprächen ein. Dr. Bernhard Kühnl und Dr. Joachim Weiß wurden als Vertreter der LAG



Erziehungsberatung am 5. Oktober 2020 zu einem Austausch eingeladen. Die LAG-Position fand wohlwollend Gehör: Im ländlichen Raum sollen die Erziehungsberatungsstellen – hier besser Jugendberatungsstellen genannt – auch für „queere“ Jugendliche die Anlaufstellen vor Ort sein und dies deutlich machen. Spezialangebote sollen über München und Nürnberg hinaus auch in den „Mittelzentren“ aufgebaut werden. Die Erziehungsberatungsstellen sollen eine inhaltliche Stärkung durch vom Freistaat Bayern geförderte Fortbildungen erhalten.

Anfang November legten die Vertreter*innen des Ministeriums schließlich in einem digitalen Workshop zusammen mit Vertreter*innen von einschlägigen Fachverbänden und Beratungsdiensten den inhaltlichen und organisatorischen Grundstein für die Stärkung der LSBTIQ-Beratungsstruktur. Es sollen Projekte, z.B. für Weiterbildungen, Online-Beratungen, Treffpunkte, Beratungsangebote und Vernetzungen gefördert werden, deren Skizzen bereits jetzt eingereicht werden können.

Unsere Beratungsstelle war schon immer auch für „queere“ junge Leute da, ebenso wie für „Regenbogenfamilien“. Wenn nun vom Freistaat Bayern initiierte Öffentlichkeitskampagnen auf unsere Angebote auch für diesen Personenkreis aufmerksam machen werden, erwarten wir verbesserte Möglichkeiten, diesen zu erreichen. Wir freuen uns darauf, „queere“ Menschen mit unserer – durch zusätzliche Fortbildungen in diesem Bereich gestärkten - Professionalität unterstützen zu können!

Dr. Joachim Weiß

10.9 Wohnraumgestaltung als ein Aspekt in der Beratung

Gerade in der aktuellen Zeit mit immer wiederkehrendem Lockdown, Ausgangbeschränkungen und Kontaktvermeidungen, benötigt man Oasen, in denen man sich wohlfühlen kann. Am naheliegendsten lassen sich diese in den eigenen vier Wänden bzw. im Jugendzimmer gestalten, zumal dieser Ort derzeit am meisten frequentiert wird.

Laut den Berichten von Jugendlichen, verbringen diese oft einen großen Teil des Tages im Bett, indem sie dieses als Platz für homeschooling, Chatten mit Freunden und Schauen von Netflix nutzen. Obwohl das auf den ersten Blick gemütlich wirkt, breitet sich oftmals ein Gefühl der Strukturlosigkeit und Motivationslosigkeit aus. Durch das viele Liegen und „verkehrte“ Sitzen im Bett wird dies von körperlichen Symptomen, wie Rücken-, Nacken- und Kopfschmerzen begleitet. Konzentrationsstörungen, Unzufriedenheit und Frust sind häufig die Folge, aber auch der Wunsch, etwas zu verändern.

Im Sinne einer ganzheitlichen Beratung kann hier die Wohnraumgestaltung als ein wichtiger Aspekt integriert werden. Den/die Klienten/in motivieren, das zu gestaltende Zimmer weitgehend aufzuräumen und Dinge, die man nicht mehr benötigt, zu entfernen, stellt die Basis dar, um Klarheit und Ordnung zu erlangen. Das Wegräumen von Kinderspielzeug fördert mitunter die Identifikation des Lebensabschnitts Jugend. Besteht eine gute Vertrauensbasis zwischen Klient und Berater, kann der Klient Fotos von dem zu gestaltenden Raum zur Sitzung mitbringen, so dass Wünsche, wie das Zimmer aussehen soll, eruiert werden können.



Mit dem bestehenden Mobiliar versucht man dann ein neues Bild zu kreieren. Wenn es der Grundriss des Zimmers respektive Tür- und Fensterposition erlaubt, können ein oder mehrere Möbelstücke anderweitig platziert werden oder als Raumteiler fungieren. Der Schreibtisch kann z. B. an Wertigkeit als richtiger Lern- und Arbeitsplatz gewinnen, indem er erstmals abgeräumt und daraufhin mit Utensilien bestückt wird, die wirklich benötigt werden. Dies ist ebenso bei Erwachsenen entsprechend auf Homeoffice zu übertragen.

Ein neuer Anstrich einer oder mehrerer Wände, der mit wenigen Mitteln vom Jugendlichen auch alleine durchgeführt werden kann, verleiht dem Raum ein ganz neues Bild. Die Auswahl von Kissen, Decken und Vorhängen nach Farben und Mustern trägt zur Gemütlichkeit bei. Dekorationsobjekte und Bilder, je nach Geschmack des Jugendlichen, liefern die nötigen Eyecatcher. Spiegel lassen die oft kleinen Jugendzimmer größer wirken.

Die Wohnraumgestaltung kann sich auch auf einen punktuellen Bereich konzentrieren, indem ein Kraftort geschaffen wird: ein Sessel oder Sitzsack in einer Ecke des Zimmers oder ein fester Platz auf der Familiencouch, gestaltet mit einer eigenen Decke oder Kissen. Ein Platz, an dem man sich zurückziehen, zur Ruhe kommen und Kraft tanken kann.



Vorher



Nachher

Es ist immer wieder faszinierend, wenn Klienten/innen berichten, wie die äußere Ordnung auf die innere Ordnung wirkt und die Basis für Produktivität, Kreativität und Veränderung in sich birgt. Das Ziel besteht darin, sich den eigenen Raum so zu gestalten, dass man sich darin wohlfühlt und sich im Sinne der Selbstwirksamkeit bewusst darüber wird, dass man mit wenigen Mitteln und Veränderungen selbst etwas machen kann, dass es einem gut bzw. besser geht und wohin man sich gerade in stressbelasteten Zeiten zurückziehen, wohlfühlen und Kraft tanken kann.

Sonja Gartenmaier

10.10 Entspannungsverfahren in der Beratung



Ängste, Panikattacken, Unzufriedenheit, innere Zerrissenheit, Gedankenkarussell, Burnout etc. sind sowohl bei jugendlichen als auch erwachsenen Klienten/innen Themen in der Beratung. Die Ursachen sind vielfältig: Traumatische Ereignisse, existenzielle Nöte, Sucht, Beziehungsprobleme, Trennungssituationen, Arbeitslosigkeit, Mobbing, Selbstwertproblematik u.v.m.

Diese Belastungen werden je nach persönlicher Resilienz von jedem/jeder Klienten/in individuell mehr oder weniger als Stress empfunden. Der Distress kann sich dabei auf Körper, Gefühle und Gedanken auswirken.

Hier lassen sich Entspannungsverfahren gut in das Beratungssetting einbauen. Je nach Präferenz des/der Klienten/innen können folgende Methoden angeboten werden: Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen, verschiedene Meditationen, Fantasiereisen, Atemübungen und Achtsamkeitstraining.

Das Ziel besteht darin, dem/der Klienten/in eine Entspannung seines Befindens und der damit verbundenen Symptome zu ermöglichen, sowie die positiven Auswirkungen auf Gedanken- und Körperebene bewusst zu machen. Es wird verdeutlicht, dass Stresssituationen mehr oder weniger vorhanden sind und sich oftmals nicht ändern lassen. Ein Umgang mit ihnen und Bewältigungsstrategien können jedoch neben dem Beratungsgespräch auch durch o.g. Verfahren erarbeitet werden.

Der/die Klient/in gelangt zu mehr Selbstvertrauen und innerer Stärke, was den Alltag und seine Stresssituationen leichter bewältigen lässt. Bei Ängsten bewähren sich mitunter auch hypnotherapeutische Verfahren mit individuell konzipiertem Wirktext.

Die Basis dafür, dass die dargestellten Methoden in die Beratung integriert werden können, besteht in einem guten Vertrauensverhältnis zwischen Klient und Berater. Sie dienen neben dem Gespräch der Bearbeitung der Themen des /der Klienten/in auf einer anderen Ebene. Außerdem bieten sie ein Handwerkszeug, das auch außerhalb des Beratungssettings daheim i.S. der Selbstwirksamkeit angewendet werden kann, um belastende Situationen selbst zu bewältigen.

Sonja Gartenmaier



10.11 Personelle Veränderungen

In personeller Hinsicht war eine Herausforderung, die Stellen von zwei schwangeren Kolleginnen möglichst rasch als Elternzeitvertretungen wiederzubesetzen: Sowohl für die Psychologie-Stelle von Frau Laura Ammer als auch für die Sozialpädagogik-Stelle von Frau Nicole Göth war zunächst die Bereitschaft von Teamkolleg*innen gefragt, die Wochenstunden vorübergehend „aufzufangen“. Zum 1. April 2020 konnten wir dann Frau Christina Jahrstorfer und Herrn Bernd Rattenberger für die Psycholog*innenstelle gewinnen, zum 1. November 2020 Frau Christina Huber für die Sozialpädagog*innenstelle.

Frau Christina Jahrstorfer arbeitet seit 01. April 2020 in unserer Einrichtung



Ich bin Christina Jahrstorfer, 23 Jahre alt, und arbeite seit April als Psychologin an der Beratungsstelle. Ich habe 2019 meinen Bachelor in Psychologie an der Universität Regensburg abgeschlossen und befinde mich aktuell im Masterstudium. Ich studiere sowohl Psychologie als auch Kriminologie und Gewaltforschung. Beides macht mir viel Spaß.

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Familie und Freunden, draußen im Garten beim Lesen oder mit Yoga.

An der Beratungsstelle arbeite ich an den vorlesungsfreien Tagen, hauptsächlich in der Außenstelle Pfarrkirchen. An meiner Arbeit gefällt mir besonders, dass es nicht die eine richtige Lösung gibt, die auf jedes Problem und jede Person passt. Vielmehr entsteht die Lösung in der gemeinsamen Reflexion und

Diskussion, auf Augenhöhe und für jeden individuell. Vor allem die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen macht mir dabei sehr viel Spaß, weil sie immer wieder überraschend und nie vorhersehbar ist. Sie erfordert Flexibilität, Spontaneität und Empathie, nicht zuletzt, weil Jugendliche und junge Erwachsene häufig mit mehreren Themen gleichzeitig zu kämpfen haben. Aber sie haben auch vielfältige Ressourcen, auf die sie zurückgreifen können und die wir in der Beratung herausarbeiten. In den Gesprächen ist mir eine freundliche und offene Atmosphäre, in der sich die Jugendlichen wohl und verstanden fühlen, besonders wichtig.

Herr Bernd Rattenberger arbeitet seit 01. April 2020 bei uns



Mein Name ist Bernd Rattenberger, ich bin 44 Jahre alt und verheiratet. Ich habe ursprünglich Industriekaufmann gelernt, bevor ich Psychologe wurde. Nach einigen Jahren als kaufmännischer Angestellter kam die Zeit, in der Zahlen und Organisation nicht mehr genug für mich waren, und so begann mein Weg in Richtung Gefühle und Verstehen. Ich war schon immer daran interessiert, zu wissen, wie das Leben funktioniert und wie Menschen denken und fühlen. Daher war ich, nachdem ich mal angefangen hatte, der Fachrichtung Psychologie schnell verfallen und freue mich bis heute, mit Menschen in Kontakt zu kommen und über Schwierigkeiten und mögliche Lösungen zu reden. In elf Jahren in der Erziehungsberatung lernt man eine Menge und trotzdem bleibt es immer spannend, weil jeder Mensch seine

eigene Geschichte hat und daher anders fühlt und denkt als jeder andere. Manche Schwierigkeiten gleichen sich und doch gibt es immer wieder völliges Neuland in der

Arbeit zu entdecken. Das ist einer der großen Vorteile an meiner Tätigkeit als Berater, es bleibt immer interessant.

Im Dezember 2019 hörte ich von der vorübergehend zu besetzenden Stelle an der Beratungsstelle in Eggenfelden. Ich kenne Dr. Joachim Weiß schon lange aus Workshops und Veranstaltungen der KJF, hatte mich immer gut mit ihm verstanden und wusste um das gute Arbeitsklima in Eggenfelden. Daher bewarb ich mich, bekam 16 Stunden und so begann ich im April 2020 in Eggenfelden zu arbeiten. Zusammen bewältigen wir nun die sich stellenden Aufgaben.

Frau Christina Huber arbeitet seit 01. November 2020 an unserer Beratungsstelle



Mein Name ist Christina Huber und ich bin 23 Jahre alt. In meiner Freizeit bin ich gerne draußen und gehe spazieren. Nachdem ich 2016 mein Fachabitur abgeschlossen hatte, studierte ich an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Landshut den Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“. Erste praktische Erfahrungen konnte ich während meines Praxissemesters im Beruflichen Fortbildungszentrum in Landshut sammeln. Dort arbeitete ich mit Jugendlichen, welche auf der Suche nach einer passenden Ausbildung waren. Ich half den jungen Menschen dabei, ihre Interessen und Stärken herauszufinden und bereitete sie anschließend auf den Bewerbungsprozess vor. Nachdem ich mein Studium erfolgreich absolviert hatte, begann ich als Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungs-

beistand zu arbeiten. Zu meinen Aufgaben zählten unter anderem die Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern und das Schaffen eines positiven Lebensumfeldes für Kinder. Seit November 2020 bin ich nun in der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Rottal-Inn. An dieser Arbeit gefällt mir besonders, dass man mit verschiedenen Zielgruppen zusammenarbeitet und gemeinsam nach individuellen Lösungswegen sucht. Da jeder Mensch anders ist, finde ich diese Tätigkeiten sehr spannend und auch herausfordernd zugleich. Ich schätze vor allem die Offenheit und Bereitschaft für Veränderungen bei meinen Klient*innen. Es ist schön zu sehen, wie Kinder und auch Erwachsene Fortschritte machen und sich weiterentwickeln.

Herzlichen Glückwunsch! Willkommen auf der Welt, Fridolin Ammer!



Grund für die Arbeitspause unserer Teamkollegin Frau Laura Ammer (M.Sc. Psychologin) war *einer*: **Fridolin Ammer!** Am 11. Juni 2020 wurde er geboren. Wir freuen uns mit ihr und mit Ihrem Ehemann!

Die Psychologin und systemische Familientherapeutin Frau Ammer hatte gerade ihre zusätzliche Qualifikation in der Eltern-Kleinkind-Beratung erworben, als sie kurz darauf das Thema frühkindliche Entwicklung ganz persönlich und von Anfang an „live“ erleben konnte. Wir freuen uns darüber hinaus, dass Frau Ammer am 11. Januar 2021 wieder begonnen hat, in Teilzeit (zunächst für 9,75 Wochenstunden) ihre Kompetenzen an unserer Beratungsstelle einzubringen. Sie bietet seitdem wieder

Termine für alle unsere Zielgruppen an der Außenstelle Pfarrkirchen an.

Dr. Joachim Weiß



10.12 Presseberichte

24 Mittwoch, 1. April 2020

LOKALES

RA Nummer 77

Einen Gang herunterschalten

Die aktuelle Ausnahmesituation mit unter anderem wochenlangen Schulschließungen stellt für Familien eine Herausforderung dar, mit ihren speziellen Risiken, aber auch Chancen. Wir haben beim Diplom-Psychologen und Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn, Dr. Joachim Weiß, nachgefragt, wie man diese Zeit am besten meistern kann und ob es bereits erste Erfahrungen gibt.



Trotz Corona-Krise ist die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn telefonisch erreichbar: (von links) Sozialpädagogin und Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Elisabeth Deinhart und Sozialpädagogin Nicole Göth. – Fotos: Vogl/Pred

Gibt es Möglichkeiten, sich trotz engem Raum zurückzuziehen? Eine Möglichkeit, sich Freiraum zu verschaffen, ist, an die frische Luft zu gehen, sei es zum Spazierengehen oder Sport treiben. Können die Kinder alleine oder mit einem Elternteil hinausgehen, ermöglicht dies eine „Verschnaufpause“ Zuhause. Entfällt diese Möglichkeit, bleibt nur, einen Bereich als „persönliche Ruhezone“ zu erklären. Dass dieser Platz von den Kindern respektiert wird, ist je nach Alter und Verhalten oft schwierig. Es gelingt eher, wenn man den Kindern erklärt, warum Ruhezeiten wichtig sind und die Kinder angeleitet werden, auch ihre „Ruhecke“ zu gestalten, beispielsweise als „Höhle“ unter einem mit Decken behangenen Tisch. Vielleicht gelingt es mit solchen Ideen, dass sich die Kinder auch ohne elektronische Geräte besser alleine beschäftigen und entspannen können.



Dr. Joachim Weiß.

Auch ist es wichtig, dass sich die Kinder genügend „auspowern“, damit sie einschlafen können und die Zeit dann bewusst für die eigene Entspannung oder für die Partnerschaft genutzt werden kann. Jugendliche haben meist kaum Probleme, zu verstehen, dass man sich als Erwachsener auch einmal zurückziehen mag. Jugendliche ziehen sich ja oftmals selbst sogar sehr stark zurück.

Wie kann man Auseinandersetzungen vermeiden? Meinungsverschiedenheiten gehören zum Miteinander, aber es geht darum, Auseinandersetzungen mit verbaler oder körperlicher Gewalt zu verhindern. Dafür empfiehlt es sich jetzt besonders, wenn jener „einen Gang heruntererschaltet“. Lieber auf die Kritik an den anderen verzichten, auch wenn diese einem schon auf der Zunge liegt. Meist sind es Themen, bei denen man schon jahrelang nicht weiterkam. Diese Kritik ist vielleicht schon immer als Abwertung oder Provokation verstanden worden und hatte so die Stimmung oft aufgeheizt. Einem selbst geht es besser, sich nicht immer in der kritisierenden Rolle zu erleben. Natürlich sollte man sich auch jetzt nicht alles gefallen lassen. Man sollte klug auswählen, bei welchen Themen man sich „anlegt“ und bei welchen man es besser „sein lässt“. Und wenn sich ein Jugendlicher mal Luft macht, sollte man dies nicht überbewerten. Es ist zentral, momentan milder und verständnisvoller auf alle zu schauen, auch auf einen selbst.

Gibt es Regeln, die das Miteinander einfacher machen? Ja, eine wichtige Regel ist, Druck herauszunehmen, anstatt mit Erwartungen die Familiendynamik anzuheizen. Es hilft, Ruhe zu bewahren und mit möglichst kühlem Kopf, eine neue Tages- und Wochenstruktur aufzubauen. Diese Tagesstruktur sollte gemeinsam besprochen und geplant werden: Wann stehen wir

WAS DIE BERATUNGSSTELLE ANBIETET

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn der katholischen Jugendtutorie und Diözese Regensburg e.V. steht allen Ratsuchenden kostenfrei zur Verfügung. Hier arbeiten neben Psychologen, Pädagogen und Sozialpädagogen auch Berater aus ähnlichen Berufen, um Anregungen und Unterstützung bei Erziehungsfragen zu geben. Dabei antworten sie der Schweigepflicht. Auch können Kinder und Jugendliche therapeutisch begleitet werden.

Derzeit hat die Beratungsstelle aufgrund der aktuellen Situation auf telefonische Beratung umge-

stellt, ist aber dennoch für alle Eltern, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahre) – Montags bis Donnerstags von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Freitags bis 16 Uhr – unter der ☎08721/125330 da. Bei gravierenden Problemen wie Gewalt innerhalb der Familie, empfiehlt die Beratungsstelle erst das Amt für Jugend und Familie Rottal-Inn in Pfarrkirchen sowie den Weihen Ring zu kontaktieren. Dennoch kann man sich mit sämtlichen Themen rund um die Familie an sie wenden. Neben Telefonberatungen wird ein Chat für die jungen Leute im Landkreis angeboten:

Montags von 16:00 bis 16:45 Uhr und mittwochs von 14:00 bis 14:45 Uhr (über www.beratungsstelle-rottal-inn.de). Aktuell werden zusätzliche Chat-Zeiten eingeführt, die über die Facebook-Seite „Jugendberatung Rottal-Inn“ angekündigt werden. Auch können Eltern und junge Erwachsene gerne ihre Erfahrungen mit der Corona-Krise entweder telefonisch, per Email oder im Chat der Beratungsstelle mitteilen.

Dr. Joachim Weiß ist Diplom-Psychologe, Familientherapeut und Leiter der Beratungsstelle. Der 54-Jährige ist hier bereits seit 14 Jahren tätig.

auf und frühstücken? Wann ist eine Spielzeit angesagt. Wann für die Schulkinder Online-Unterricht? Dabei sollten vor allem Familien mit Jugendlichen nicht den Fehler machen, diese bei der Planung außen vor zu lassen. Zieht man sie genügend hinzu, ist oft mehr Bereitschaft da. Die Jugendlichen müssen erkennen, dass sie mit ihren Ideen für ein gutes Gelingen gefragt sind und ernst genommen werden. Zusätzlich hilfreich sind Rituale, die jedem in der Familie Spaß machen, wie z. B. jeden Abend Spiele zusammen zu machen oder einen Film anzusehen.

Wie kann man die Kinder außerdem dahem beschäftigen? Vielleicht finden es die Kinder spannend, mehr von der eigenen Kindheit der Eltern, deren eigenen aufregenden Jugenderlebnissen zu hören. Und wenn sich herausstellt, dass die Eltern selbst als Kind z. B. gerne „Räuber und Gendarme“ im Wald gespielt haben – vielleicht haben sie Lust, das Jahrzehnte später mal mit ihren Kindern zu tun. Außerdem: Wenn man aktuell schon so vieles nicht machen kann – zumindest kann man träumen, gemeinsam oder alleine, von zukünftigen Plänen, Reisen, geplanten Treffen mit Freunden und Verwandten.

Wie geht man mit der Angst und Ungewissheit um? Ein Grundsatz sollte jetzt sein, ehrlich zu sein. Erwachsene dürfen vor Kindern eigene Ängste, auch vor dem Virus, zugeben. Gerade jetzt sollte man ein Ohr für die Ängste der Kinder haben, die trotz eventueller Freude über die ausfallende Schule ihre Fragezeichen dazu haben, was gerade geschieht. Wenn wir eigene Unsicherheiten zugeben und den Kindern gleichzeitig zeigen können, dass wir dies trotzdem irgendwie durchstehen werden, geben wir ein gutes Vorbild für den Umgang mit Ängsten.

Wie kann ich meinen Kindern das Corona-Virus erklären?

Um das Corona-Virus zu thematisieren, sollte man den richtigen Zeitpunkt wählen. Zwischen Tür und Angel sollte das nicht besprochen werden. Am besten eignet sich eine ruhige, entspannte Stimmung. Durch Nachfragen, was das Kind bereits zum Corona-Virus weiß, fühlt es sich ernst genommen und kann selbst entscheiden, ob es mehr dazu wissen möchte oder nicht. Die Erklärung zum Corona-Virus sollte an das Alter des Kindes angepasst werden. Ganz allgemein kann man die Krankheit anhand einer Grippe erklären. Dies können die meisten Kinder nicht nur verstehen, sondern oft auch nachvollziehen, da sie selbst schon eine Grippe hatten. Je nach Alter und Interesse des Kindes kann man genauer erklären, was ein Virus genau ist. Details wie z. B. dass Menschen an Corona sterben, sollten dabei vermieden werden. Falls die Kinder aber aktiv nachfragen, gilt es zwar ehrlich zu sein, die Kinder aber nicht zu beunruhigen. Falls das Kind spürbare Angst zeigt oder Sorgen bezüglich Corona äußert, soll man sich dieser annehmen und erklären, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass Kinder krank werden. Es ist wichtig zu zeigen, dass der Mensch und im Besonderen Kinder über ein tolles, funktionierendes Immunsystem verfügen und dass viele Menschen, die sich angesteckt haben, gar nicht ernst erkranken. Manche Kinder haben sogar Angst, die Großeltern zu verlieren. Hier sollte man ihnen auch wieder deutlich machen, dass der menschliche Körper viele tolle Schutzmechanismen besitzt und sie aktiv etwas gegen die Ansteckung tun können.

Wie kann ich selber damit umgehen?

Der eigene Umgang mit der Situation ist nicht nur entscheidend für einen selbst, sondern strahlt aus auf die Partnerschaft und Familie. Entsprechend bringe ich entweder Ruhe oder Unruhe ins ganze Familiensystem. Deshalb sollte man umso mehr auf sich schauen. Wenn einen Ängste überkommen, tut es den meisten gut, etwas zu tun und sich abzulenken – alleine oder gemeinsam mit der Familie. Das kann Gymnastik im Wohnzimmer sein, ein Spiel, das Backen eines Kuchens oder sich gegenseitig etwas vorlesen. Manchen hilft es, solche Angstgedanken als schon erlebte Ergebnisse mit anderen zu teilen, was aktuell mit Freunden zum Beispiel am Telefon oder über Skype möglich ist.

Wie kann man denjenigen unterstützen?

Man sollte den Familienmitgliedern dabei helfen, möglichst aktiv zu bleiben, sich zu bewegen, sich abzulenken und mit Verwandten und Freunden zu sprechen (dieszeitlich zu telefonieren). Die Bettzeit sollte nicht verlängert werden. Geht es wirklich in Richtung einer Depression, sollte externe Hilfe miteinbezogen werden. Schafft dies der Betroffene nicht aus eigener Kraft, sollte man sich mit darum kümmern. Die Präsen sind teilweise nur telefonisch erreichbar, psychiatrische Präsen und die meisten Kliniken haben geöffnet. Um Menschen mit Depression durch die häusliche Isolation zu begleiten, bietet die Deutsche Depressionshilfe aktuell ihr iFIGHT/Depression-Programm für sechs Wochen ausnahmsweise

kostenfrei an. Menschen mit Depressionen können sich über die iFIGHT/Depression/Deutsche-Depressionshilfe.de dafür anmelden. Das Programm gibt praktische Alltagstipps für den eigenständigen Umgang mit Depressionen. Es gibt darüber hinaus ein fachlich moderiertes Online-Forum zum Erfahrungsaustausch: www.diskussionsforum-depression.de. Die Telefonseelsorge bietet jederzeit und ganz unbürokratisch und kostenfrei unter ☎0800/1110111 oder auch unter ☎0800/1110222 Hilfe an.

Wie kann man damit umgehen, wenn sich Familienmitglieder unvernünftig verhalten? Erstmals wird man ja über Gespräche in passenden Momenten versuchen, die betreffenden Familienmitglieder zu „erreichen“. Stößt dies auf keinen fruchtbaren Boden, gibt es – wenn es die Kinder betrifft – natürlich alle erzieherischen Möglichkeiten wie Konsequenzen. Bei den eigenen Eltern (Großeltern) wird man auf das pädagogische Spektrum besser verzichten. Hier bleibt nur, zu überlegen, auf wessen Rat sie noch am ehesten hören könnten. Gibt es Verwandte oder Freunde, die man „aktivieren“ könnte, mal bei ihnen anzurufen? Oder Externe, wie z. B. der Pfarrer, dessen Anruf ja vielleicht durchaus Eindruck machen könnte?

Wie schätzen Sie selber die Situation ein?

Auch wenn manche Familien positive Seiten erleben können, so bedeutet die derzeitige Lage für die meisten neben Einschränkungen der familiären Möglichkeiten und vermehrtem Familienstress zusätzlich Ungewissheiten. Vor allem, wenn vorher schon Probleme da waren, spitzt sich so manches zu. Jüngere Kinder können vieles noch nicht verstehen, z. B. warum sie nicht mehr auf den Spielplatz dürfen und die Nachbarkinder nicht mehr besuchen können. Schulkinder erleben den Online-Unterricht zum Teil als ungewohnt und stressig. Davon unabhängig fordern vor allem die

älteren Kinder und Jugendlichen mehr Bildschirmzeiten ein. Kinderreiche Familien, die zudem relativ oft beengt wohnen, sind besonders herausgefordert, mit der großen Ladung an Familienzeit umzugehen. Außerdem lenken sie aktuell beim Einkaufen ihrer üblichen Mengen den Verdacht des „Hamsters“ auf sich und werden leider nicht selten dafür von anderen auf ihre übervollen Einkaufswagen angesprochen oder angefeindet. Für viele Familien kommen aktuell Herausforderungen zusammen. Neben psychischen und zwischenmenschlichen Problemen kommen finanzielle Engpässe und existenzielle Zukunftssorgen dazu.

Sind bestimmte Familienstrukturen besonders betroffen?

Alleinerziehende Mütter mit jüngeren Kindern können diese momentan nicht zu den Großeltern bringen, und sie vermissen die Möglichkeit, die Freundin zu treffen und sich dadurch zu entlasten. Außerdem haben diese Mütter oft große Angst davor, sich zu infizieren und ins Krankenhaus zu müssen, während für die Betreuung keine Lösung in Sicht ist. Auch Besuchkontakte zum anderen Elternteil werden derzeit besonders hinterfragt. Halt sich der andere an die Hygienemaßnahmen und Ausgangsbeschränkungen? Mit wem hat er alles Kontakt?

Hatten Sie in der aktuellen Situation schon Erfahrungen?

In dieser Woche wurde unsere Beratungsstelle in die akute Krisenintervention bei einer Familie miteinbezogen, nachdem es zur völligen Eskalation und mehrfach zu Körperlicher Gewalt zwischen den Eltern gekommen war. Dieses Beispiel bestätigt die aktuellen Warnungen von BDK-Chef Sebastian Fiedler sowie eines Expertengremiums des Europarats, wonach die Bewegungseinschränkungen Gewalt begünstigen. Außerdem trauen sich von häuslicher Gewalt betroffene Frauen offenbar aus Angst vor einem Corona-Ansteckungsrisiko oft nicht, medizinische Hilfe aufzusuchen (nach Marceline Naudt, Grevio-Vorsitzende). Das Anrufen bei einer Hotline ist erschwert, wenn die Frauen auf engstem Raum mit den Angeifern zusammenleben. Auch wenn es in den allermeisten Familien nicht zu körperlicher Gewalt kommt – es ist insgesamt um einer speziellen, tendenziell angespannten Situation auszugehen. Gelingt der Familie andererseits ein „Zusammenrücken“ im positiven Sinne, kann dies ein Startpunkt für ein neues Miteinander sein, das auch in die umso schönere Zeit nach der Corona-Krise hineinragt. Grundvoraussetzung ist jede familiäre Krise eine Chance für einen Neustart.

Das Interview führte

Christiane Vogl

Quelle: Rottaler Anzeiger vom 01.04.2020

„Jugendliche trauen sich plötzlich“

Effekt der Corona-Beschränkungen: Beratungsstelle erlebt Zulauf bei anonymen Chat-Angeboten

Eggenfelden. Zu den Angeboten der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn zählt unter anderem die Suizidprävention für Jugendliche und junge Erwachsene. Dazu gibt es eine Chat-Beratung, die anonym und kostenfrei ist. Nicht nur gefährdete, sondern generell alle jungen Menschen können diese Form der Hilfe nutzen.

Die Ausgangsbeschränkung aufgrund der Corona-Krise hat der Chat-Beratung nun besonderen Zulauf beschert. Jugendliche, die sonst kaum Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen hätten, trauen sich plötzlich, melden sich und suchen das Gespräch, wie Bernhard Dorner und Nicole Göth erfreut festgestellt haben. Erste wichtige Schritte, die eine weitere professionelle Begleitung und Hilfe ermöglichen.

Familientherapie via Videotelefonat

„Eine Beratungsstelle lebt insbesondere von direkten, persönlichen Begegnungen, es soll Vertrauen entstehen und die angebotene Hilfe etwas bringen“, sagt Dr. Joachim Weiß, Leiter der Einrichtung. Das sei in den letzten Wochen schwer gewesen, doch trotz aller Einschränkungen gebe es auch Positives von der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern zu berichten.

„Es heißt ja, Not macht erfinden. Unsere Kollegin Nicole Göth kümmert sich seit der Aus-



Freuen sich, dass das Chat-Angebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern so gut angenommen wird: (von links) die Diplom-Sozialpädagogen Bernhard Dorner und Nicole Göth sowie der Leiter der Beratungsstelle, Dr. Joachim Weiß.

gangsbeschränkung verstärkt mit neuen Ideen um die Pflege der Facebook-Seite der Jugendberatung Rottal-Inn“, erzählt Bernhard Dorner, Diplom-Sozialpädagoge (FH) und Familientherapeut. Dort weise man immer aktuell auf die Zeiten der Chat-Beratung hin. Entweder habe es daran, oder auch am gegenwärtigen Mangel an Alternativen gelegen. „Jedenfalls entwickelte sich diese Form der Beratung in den letzten Wochen der Krise zu einem großen Erfolg und wird rege in Anspruch genommen“, freut sich Dorner. Im Rahmen der Chatberatungen habe man außerordentliche Termine mit Hilfesuchenden vereinbaren können, um die Beratung intensiver fortzusetzen.

Zusätzlich zum Chat biete die Beratungsstelle auch Videotelefonate als Alternative an. Diese werde von vielen Klienten sehr gerne und regelmäßig in Anspruch genommen – sowohl von Erwachsenen als auch von

Kinder. Gerade Kinder würden oft nicht so gerne telefonieren, hat Dorner die Erfahrung gemacht. „Wenn sie ihren Berater aber sehen, ist es fast so, als würde man ihnen gegenüber sitzen. Sogar eine Familientherapie-sitzung mit Mutter und Sohn konnten wir auf diese Weise bereits erfolgreich umsetzen.“

Aufgrund dieser Videotelefonate habe sich die Zahl der Beratungsgespräche trotz der Ausgangsbeschränkungen gar nicht einmal so stark verringert, so der Therapeut. „Und vielleicht bleiben sogar positive Aspekte wie die verstärkte Nutzung des Chats in der Zeit nach Corona weiterhin bestehen.“

Gute Erfahrungen hat auch Nicole Göth, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Betriebswirtin (VWA), im Home-Office gemacht: „Ich telefoniere mit fast allen, die eine Beratung wünschen. Ich hatte auch ein paar telefonische Erstgespräche.“ Die 16- bis 26-Jährigen, ihre Hauptzielgruppe in der Außenstelle Pfarrkirchen, würden

neben dem Telefongespräch auch das „Chatten“ nutzen. „Eine kurze Frage oder manchmal auch ein längerer Chat in Form von Sprachnachrichten erleichtert es vielen jungen Leuten, den Kontakt mit mir aufrechtzuhalten. Ich habe auch zwei Jugendliche, die ich bisher noch nicht persönlich kennengelernt habe und die mir am liebsten kurz schreiben oder eine Sprachnachricht schicken.“

Persönliche Gesprächstermine

Für Nicole Göth ist die absolute Niedrigschwelligkeit und auch die Anonymität der Chat-Beratung ein großer Vorteil. „Zumindest hat mir dies letzte Woche ein 16-Jähriger so beschrieben.“ Er sei psychisch schwer belastet und verlasse seit eineinhalb Jahren das Haus nur sehr selten. Er hätte auch

vor einem ersten persönlichen Treffen an der Beratungsstelle große Angst gehabt. „Aber jetzt fiel es ihm leichter, da wir uns schon öfter geschrieben und telefoniert hätten.“

Wie die Beratungsstelle mitteilt, werden ab sofort auch wieder persönliche Gesprächstermine angeboten. Zu den Sicherheitsvorkehrungen zählen Plexiglasscheiben auf den Tischen der Beratungszimmer. Je nach Wunsch können die Termine bei gutem Wetter auch im Garten der Beratungsstelle stattfinden.

Informationen

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern hat ihren Hauptsitz in Eggenfelden und sowie Außenstellen in Pfarrkirchen und Simbach/Inn. Die Gespräche sind vertraulich und können von allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern des Landkreises Rottal-Inn kostenfrei in Anspruch genommen werden. Die Kommunikation erfolgt entweder telefonisch, per Videotelefonat, Chat oder ab sofort auch wieder persönlich – montags bis freitags von 8 bis mindestens 17 Uhr, der Chat teils auch abends. Die Beratungsstelle besteht aus neun Beratern sowie zwei Teamassistentinnen, Leiter ist Dr. Joachim Weiß. Gefördert wird die Einrichtung von der Aktionsgemeinschaft „Kind in Not“.

Kontakt: ☎ 0 87 21/12 53 30, info@beratungsstelle-rottalinn.de sowie www.beratungsstelle-rottalinn.de. – red

Quelle: Rottaler Anzeiger vom 14.05.2020

Gut mit sich selbst umgehen

Beratungsstelle der Katholischen Jugendfürsorge: Schwierigkeiten und Vorteile der Quarantäne-Zeit

Eggenfelden. Die Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg sind seit Wochen besonders gefordert. Während der Pandemie hätten die Mitarbeiter bei ihren Beratungsleistungen einiges umstellen müssen, heißt es in einer Pressemitteilung. Die meisten Angebote würden online laufen. Besonders erfreulich sei, dass sich viele Familien im Zusammensein neu entdeckt hätten und anders aufeinander achten würden.

Es gebe aber auch Schwierigkei-

ten in Familien nach dieser langen Quarantäne-Zeit. Elisabeth Deinhart, Sonja Gartenmeier und Susanne Spiegel berichten über Jugendliche, bei denen sich die Mediensucht stärker ausgebildet und zu aggressiverem Verhalten gegenüber Eltern geführt habe. Alleinerziehende Eltern seien überfordert, Home-Office und gleichzeitige Kinderbetreuung kosteten Kraft und Nerven.

Es gebe aber auch andere Erfahrungen, die Eltern, Kinder und Jugendliche den Pädagoginnen der Beratungsstelle Rottal-Inn berichten. „Wir sind angenehm über-

rascht, wie kreativ mit dieser außergewöhnlichen Situation umgegangen wurde.“ So würden Familien beispielsweise von Aus- und Ruhezeiten berichten, in denen sie sich zum Beispiel gemeinsam auf dem Balkon eine Tasse Tee oder Kaffee gegönnt hätten. Dadurch, dass so viele Termine wegfielen, sei den Familien mehr Zeit miteinander geblieben, die gut genutzt worden sei. „Sie entdecken und finden sich neu.“ Gemeinsam kochen – das bringe neue Qualität ins Familienleben. Gemeinschaftsspiele und Puzzles

feiern ein Comeback und das Lesen, vor allem auch das Vorlesen, mache vielen große Freude.

Familien sind richtig kreativ

Dass der Schuldruck einmal über längere Zeit weggefallen sei, „wirkte auf manche Kinder und Jugendliche befreiend“, heißt es weiter. Sogar auf die Eltern, da sie die Zeit nutzen konnten, um in ihrem eigenen Tempo zu arbei-

ten. „Viele haben die Zeit genutzt, um sich für die digitale Welt fitter zu machen.“

Kinder im Klein- und Grundschulalter seien richtig „rumgerfahren“ und hätten es genossen, dass Mama und Papa einfach auch einmal zu Hause sind. Eine Mutter habe sich sehr gefreut, endlich einmal „Mama ohne Stress“ sein zu dürfen, heißt es in der Mitteilung weiter.

Viele Menschen hätten sich selbst mehr in den Blick genommen. „Sie meditieren, machen Yo-

ga oder Workout, treiben draußen Sport, unternehmen Familien-Radausflüge oder gehen einfach spazieren.“ Der Frühling sei hier ein positiver Verstärker gewesen. Sich Zeit lassen und Zeit lassen dürfen, den Tag selbst strukturieren mache deutlich, wie getrieben man sonst oft ist, betonen die Pädagoginnen. So schwer diese Wochen und Monate seien, eines führten sie doch vor Augen: Was braucht man tatsächlich für ein zufriedenes, glückliches Leben? Was zählt und ist wirklich wichtig? Weitere Informationen gibt es unter: www.beratungsstelle-rottalinn.de. – red

Quelle: Rottaler Anzeiger vom 02.06.2020



Persönlich, telefonisch oder per Chat

Die Angebote der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn sind in der zweiten Corona-Welle mehrgleisig

Eggenfelden. Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg ist trotz „Lockdown“ geöffnet und weiter für alle Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern des Landkreises da, wie Leiter Dr. Joachim Weiß erläutert. Auch Neuanmeldungen seien möglich. Alle persönlichen Beratungen würden im Rahmen des Hygienekonzeptes stattfinden, wie er hinzufügt.

Gespräche über Skype

Zu Beginn des regionalen „Lockdowns“ im Landkreis hatten die Berater alle angemeldeten erwachsenen Klienten angerufen, um sich abzustimmen, ob angesichts der Situation persönliche Gespräche vor Ort wichtig seien bzw. eindeutig bevorzugt werden oder ob ein vorübergehendes Umstellen auf Telefon- oder videogestützte Beratung (Skype) infrage komme.

Dabei seien die Rückmeldungen sehr unterschiedlich gewesen. „Einige Klienten wollten ein bis zwei Wochen pausieren, um dann wieder persönlich zu uns kommen zu können. Andere nahmen die Möglichkeiten der Beratung per Telefon oder Skype gerne an“, erläutert Dipl.-Psychologe

Dr. Joachim Weiß. Diese virologisch höchst sicheren Möglichkeiten seien dann als gute alternative Beratungsformate erlebt worden. „Die meisten Familien wollten jedoch – zumindest möglichst bald wieder – persönlich vor Ort beraten werden.“ Inzwischen würden die allermeisten Termine wieder persönlich stattfinden.

Die Beratungsstelle bietet grundsätzlich Gruppentherapien für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen an.

„Derzeit finden die Gruppen mit jüngeren Kindern leider nicht statt, da ein ausreichendes Distanz-Halten in unserem Gruppensetting kaum möglich erscheint, insbesondere beim gemeinsamen Spielen“, wie Dr. Weiß erläutert. Diejenigen Kinder, deren Gruppen ruhen, würden das Angebot bekommen, die aktuelle Zeit mit therapeutischen Einzelterminen zu überbrücken.

Die Beratungsstelle habe auch die Aufgabe, Umgangskontakte zwischen Elternteilen und ihren getrennt von ihnen lebenden Kindern zu begleiten, wenn das Umgangsrecht der Väter oder Mütter – meist nur vorübergehend – eingeschränkt wurde. Diese begleiteten Umgänge waren ungebremsst stark gefragt. Denn abgesehen von Ausnahmefällen möchten umgangsberechtigte Eltern ihre Kinder auch in Corona-Zeiten unbedingt weiterhin sehen. „Wenn



Trotz Corona ist das Team der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene da: (von links) Leiter Dr. Joachim Weiß, Elisabeth Deinhardt und Bernhard Dörner.



es die Witterung erlaubte, haben wir dafür das ganze Sommerhalbjahr über gerne unseren Garten an der Hauptstelle in Eggenfelden genutzt. Aber auch von den Außenstellen Pfarrkirchen und Simbach aus wurden die Umgänge bevorzugt im Freien begleitet. Diese Möglichkeit werde im Winter sicherlich nicht immer infrage kommen, aber „Schneeballschlachten“ und andere gemeinsame Aktivitäten im Freien könnten ja durchaus eine Ergänzung der Umgangsgestaltung in den Spielzimmern darstellen.

Abgesehen von diesen begleiteten Umgängen fanden in den letzten Monaten auch so manche Gespräche mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen bei einem

Spaziergang oder auf unseren Holzbanken im Garten statt.

Tipps für den Familienalltag

Manchmal schaffe dies ohnehin eine noch lockerere Atmosphäre, die die Gespräche besonders gut fließen lässt. Manche der jungen Leute, die diese Möglichkeit der „Beratung in Bewegung“ gewählt hatten, entdeckten den wohlthuenden Effekt eines Spaziergangs und übernahmen dies sogar in ihren Alltag, hat Dr. Joachim Weiß die Erfahrung gemacht.

„Während der ersten Corona-Welle im Frühjahr hatte unsere

Chat-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene einen deutlichen Schub nach vorne erlebt“, erzählt der Leiter der Beratungsstelle. Diese „Krisen-Chats“ hatte man im Rahmen des Aufgabenschwerpunkts „Suizidprävention bei jungen Leuten im Landkreis Rottal-Inn“ aufgebaut. Auch aktuell werde der Chat wieder verstärkt genutzt. Die entsprechenden Termine werden dabei über die Facebook-Seite „Jugendberatung Rottal-Inn“ immer wieder neu angekündigt. In diesen Chat gelange man über die Startseite der Homepage www.beratungsstelle-rottal-inn.de.

Über die Homepage können Familien außerdem Tipps für die Gestaltung des Alltags in Corona-Zeiten erhalten. Manchen helfen

Anregungen, aber gerade jetzt benötigen viele Menschen auch tiefere Unterstützung und Begleitung, da die Corona-Situation und deren Auswirkungen zusätzliche Probleme hervorgerufen, erläutert der Dipl. Psychologe. So stellt beispielsweise – abgesehen von finanziellen Problemen und Zukunftsängsten – ein Mehr an gemeinsamer Zeit in der Familie für viele eine große Herausforderung dar. „Dies gilt erst recht, wenn die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eingeschränkt sind.“

Der von „Kind in Not“ geförderten Beratungsstelle sei es ein großes Anliegen, in diesen ungewöhnlichen, und für viele schwierigen Zeiten die jungen Leute und Familien zu unterstützen – „auf welchem Weg auch immer“, betont Dr. Joachim Weiß.

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn befindet sich in der Landschutter Str. 34 in Eggenfelden. Die Außenstellen Pfarrkirchen und Simbach am Inn können über die Hauptstelle in Eggenfelden erreicht werden. Weitere Informationen gibt es unter ☎ 0 87 21/12 53 30, E-Mail info@beratungsstelle-rottal-inn.de sowie www.beratungsstelle-rottal-inn.de. Der Träger der Einrichtung ist die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg.

Quelle: Rottaler Anzeiger vom 31.12.2020

Mehrgleisige Beratung

Die Angebote der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn in der zweiten Corona-Welle

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg ist trotz „Lockdown light“ geöffnet und weiter für alle Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern des Landkreises da. Auch Neuanmeldungen sind möglich. Das umgesetzte Hygienekonzept ermöglicht es, auch weiterhin persönlich vor Ort beraten zu können.

Persönlich, telefonisch oder per Skype

Zu Beginn des regionalen „Lockdowns“ des Landkreises Rottal-Inn hatten die Beraterinnen und Berater alle angemeldeten erwachsenen Klientinnen und Klienten angerufen, um sich abzustimmen, ob angesichts der Situation persönliche Gespräche vor Ort wichtig sind bzw. eindeutig bevorzugt werden, oder ob ein vorübergehendes Umstellen auf Telefon- oder videogestützte Beratung (Skype) in Frage kommt.



Dabei waren die Rückmeldungen sehr unterschiedlich. Einige Klienten wollten ein bis zwei Wochen pausieren, um dann wieder persönlich zu uns kommen zu können. Andere nahmen die Möglichkeiten der Beratung per Telefon oder Skype gerne an.

Diese Wege bieten neben der höchsten „virologischen Sicherheit“ natürlich sehr bequeme Beratungsformate. Die meisten Familien wollten jedoch – zumindest möglichst bald wieder – persönlich vor Ort beraten werden. Inzwischen finden die allermeisten Termine wieder persönlich statt.

Gruppentherapien

Die Beratungsstelle bietet grundsätzlich Gruppentherapien für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen an. Derzeit finden die Gruppen mit jüngeren Kindern leider nicht statt, da ein ausreichendes Distanz-Halten in unserem Gruppensetting kaum möglich erscheint, insbesondere beim gemeinsamen Spielen.

Hingegen startet eine Kleingruppe mit drei weiblichen Jugendlichen momentan wieder – natürlich unter Einhaltung der Hygieneregeln. Diejenigen Kinder, deren Gruppen ruhen, bekommen das Angebot, die aktuelle Zeit mit therapeutischen Einzelterminen zu „überbrücken“.

Fotos: J. Weiß

Aus den Einrichtungen

Begleitete Umgänge – gerne auch im Garten der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle hat auch die Aufgabe, Umgangskontakte zwischen Elternteilen und ihren getrennt von ihnen lebenden Kindern zu begleiten, wenn das Umgangsrecht der Väter oder Mütter – meist nur vorübergehend – eingeschränkt wurde. Diese begleiteten Umgänge waren ungebremsst stark gefragt. Denn abgesehen von Ausnahmefällen möchten umgangsberechtigte Eltern ihre Kinder auch in Corona-Zeiten unbedingt weiterhin sehen.

Wenn es die Witterung erlaubte, haben wir dafür das ganze Sommerhalbjahr über gerne unseren Garten an der Hauptstelle in Eggenfelden genutzt. Aber auch von den Außenstellen Pfarrkirchen und Simbach/Inn aus wurden die Umgänge bevorzugt im Freien begleitet. Diese Möglichkeit wird im Winter sicherlich nicht immer in Frage kommen, aber „Schneeballschlachten“ und andere gemeinsame Aktivitäten im Freien könnten ja durchaus eine Ergänzung der Umgangsgestaltung in den Spielzimmern darstellen.

Gespräche mit Jugendlichen – gerne an der frischen Luft und in Bewegung

Abgesehen von diesen begleiteten Umgängen fanden in den letzten Monaten auch so manche Gespräche mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen bei einem Spaziergang oder auf unseren Holzbänken im Garten statt.

Manchmal schafft dies ohnehin eine noch lockerere Atmosphäre, die die Gespräche besonders gut fließen lässt. Manche der jungen Leute, die diese Möglichkeit der „Beratung in Bewegung“ gewählt hatten, entdeckten den wohltuenden Effekt eines Spaziergangs und übernahmen dies sogar in ihren Alltag.

Chat-Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene

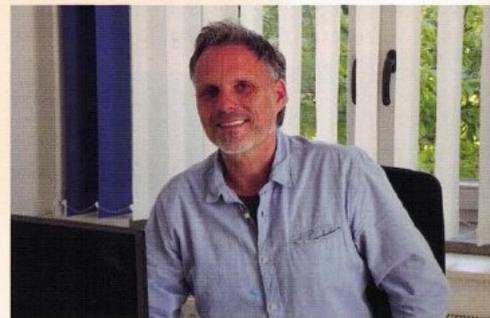
Während der ersten Corona-Welle im Frühjahr hatte unsere Chat-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene einen deutlichen Schub nach vorne erlebt. Diese „Krisen-Chats“ hatten wir im Rahmen unseres Aufgabenschwerpunkts „Suizidprävention bei jungen Leuten im Landkreis Rottal-Inn“ aufgebaut.

Auch aktuell wird der Chat wieder verstärkt genutzt. Die entsprechenden Termine werden dabei über unsere Facebook-Seite Jugendberatung Rottal-Inn immer wieder neu angekündigt. In diesen Chat gelangt man über die Startseite unserer Homepage www.beratungsstelle-rottal-inn.de.

Tipps für den Familienalltag in Corona-Zeiten und in der Adventszeit

Über die Homepage können Familien außerdem Tipps für die Gestaltung des Alltags in Corona-Zeiten und in der Adventszeit erhalten. Manchem helfen Anregungen, aber gerade jetzt benötigen viele Menschen auch tiefergehende Unterstützung und Begleitung, da die Corona-Situation und deren Auswirkungen zusätzliche Probleme hervorrufen. So stellt beispielsweise – abgesehen von finanziellen Problemen und Zukunftssorgen – ein Mehr an gemeinsamer Zeit in der Familie für viele eine große Herausforderung dar. Dies gilt erst recht, wenn die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eingeschränkt sind. Spezielle Advents-Tipps sollen deshalb Anregungen geben, was Familien nun in der Adventszeit stattdessen umso mehr tun können, wie z.B. Sammeln von adventlicher Deko im Wald, gemeinsames Basteln und Plätzchenbacken, Anschauen von Weihnachtsfilmen oder Anhören von Wintergeschichten.

Der von „Kind in Not“ geförderten Beratungsstelle ist es ein großes Anliegen, in diesen ungewöhnlichen, und für viele schwierigen Zeiten die jungen Leute und Familien zu unterstützen – auf welchem Weg auch immer. ■



Dr. Joachim Weiß, Dipl.-Psychologe, Leiter

Foto: B. Dörner